

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Claudia Godec
T 04242 / 205-1101
F 04242 / 205-1199
E claudia.godec@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70p/13-01/Go

Villach, 13. Mai 2013

Niederschrift

über die **1. Gemeinderatssitzung** am Freitag, den 22. März 2013, um
15.00 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Nachwahl in Gemeinderatsausschüsse
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
3. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
4. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
5. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen Personalkommission
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
6. Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen im KFA-Vorstand und in der Personalkommission
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
7. Änderung des Bewertungs-(Stellen-)plans 2013
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
8. Friedhofsgemeinschaft Waldfriedhof Mittewald-Faaker See, Unterstützung Fertigstellung Friedhofshalle
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

9. ISC International School Carinthia; Finanzierungszusage für Aufbau und Ausbau am Standort Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
10. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
11. Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Stadtbahn Villach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
12. Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Erstellung einer Parkordnung für den Dinzlpark
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
13. Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Marterlweg; Johann Tschernjak, Ing. Anton Napokoj
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
14. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gustav-Renker-Straße; Gerhard Ulrich
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
15. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Faakersee-straße; Ing. Anton Napokoj
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
16. Grundstückstausch Teilflächen von 327/11 und 556/1, KG 75441 St. Martin, mit den Ehegatten Dr. Josef und Wilma Paul
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
17. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Wernberger Straße; Rupert Kamnig, Dipl.-Ing. Rupert Kamnig, Mag.^a Hemma Krautzer, Helmuth Frager
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
18. Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Obere Fellacher Straße; Stadt Villach (Privatgrund)
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
19. Änderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 33/3, 34/1 (teilweise), 34/2, 34/3 (teilweise), 37/2, KG Völkendorf; Grundstücke 80 (teilweise), 330/57 (teilweise), KG Perau – Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
20. Erstellung eines Teilbebauungsplanes „Ecke Tiroler Straße – St. Martiners Straße“; Gstr. Nr. 266/23, KG Villach; Zl.: 20-15-04
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel

21. Erstellung eines Teilbebauungsplanes „Seniorenzentrum St. Johanner Höhe – Arnulfweg“, Grst. Nr. 694/2 teilw., 696/2, 707/5 und 707/6, alle KG Völkendorf; Zl.: 20-29-04
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
22. Aufhebung von grafischen Bebauungsplänen, Karl-Ritter-von-Ghega-Straße, Grst. Nr. 1292, 578/1, 578/2 und 578/22, alle KG Villach;
Zl.: 20-09-02
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
23. Integrationsleitbild der Stadt Villach
Berichterstatterin: Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
24. Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Mobilitätskonzeptes NEU
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
25. Selbständiger Antrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffend Schaffung einer offenen Planungsgruppe zur Gestaltung der Verkehrsführung an der Westtangente – Tirolerbrücke
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
26. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
27. Neue Bestattungsmöglichkeiten für Urnen, Stelen am Waldesrand und Urnensäulen auf aufgelassenen Gräbern; Festsetzung der Tarife
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
28. Errichtung von Urnenwandnischen am Friedhof St. Martin
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
29. WVA Villach BA 24, Leitungsserrichtungen 2011 – Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
30. WVA Villach BA 25, Ausbauprogramm 2012 – Genehmigung eines Fondsdarlehens
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
31. WVA Villach, Fördervertrag BA 25, Antragsnummer B202377
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
32. WVA Villach, Fördervertrag BA 24, Antragsnummer B200358
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner

33. Naturpark Dobratsch – Finanzierungsvereinbarung 2013 – 2017

Berichterstatte(r)in: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner

34. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
GR Harald Sobe
für 1. Vizebürgermeister Günther Albel
2. Vizebürgermeisterin Wally Rettl
Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser
Stadtrat Mag. Peter Weidinger
Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner

GR Karl Binder
für GR Richard Pfeiler
GR Hannes Ortner
für GRⁱⁿ Mag.^a Hilde Schaumberger
GR Horst Hoffmann
für GR Harald Sobe
GR Gerhard Kofler
GRⁱⁿ Brigitte Franc-Niederdorfer
GR Ewald Koren
GR Ing. Karl Woschitz
GRⁱⁿ Mag.^a Gerda Pichler
GR Günther Stastny
GR Ing. Klaus Frei
für GR Herbert Hartlieb
GR Mag. Ingo Mittersteiner
GR Mag. Bernd Olexinski
GR Michael Gasser
für GR Isidor Scheriau
GR Günther Krainer
GR Harald Geissler
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA
GR Gerald Aichernig
GR Gernot Schick
GR Erwin Baumann
GR Roland Zellot
für GR Dipl.-Päd. Otto Hoffmann
GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
GRⁱⁿ Eveline Tilly
GR Wilhelm FRITZ
GR Guido Rohrweck
für GR Sascha Jabali-Adeh
GR Albin Alfred Waldner

GRⁱⁿ Isabella Lehner
 GRⁱⁿ Aliza Zwitter, MBA
 GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA
 GRⁱⁿ Hermine Krenn
 GR Stephan Klammer
 für GR Johann Innerhofer
 GR Bernhard Plasounig (bis 16.40 Uhr)
 GR Sandro de Roja (ab 16.40 Uhr)
 GR Mag. Markus Steinacher
 GRⁱⁿ Sigrid Bister
 GRⁱⁿ Helga Sacherer
 für GR Adolf Pobaschnig
 GR Günther Schwarz
 für GRⁱⁿ Sabina Schautzer
 GRⁱⁿ Susanne Zimmermann
 GR Josef Spitzer (bis 17.50 Uhr) und
 GR Dr. Wolfgang Lausegger (ab 17.50 Uhr)
 für GR Hartwig Warmuth
 GR Albert Gangl

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
 Dr. Alfred Winkler
 Dipl.-Ing. Walter Steinmetz
 Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
 Dr. Ewald Tillian
 Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
 Dipl.-Ing. Herwig Töschler
 Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Schriftführung: Barbara Ortner

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Vizebürgermeister Günther Albel (krank) ist Gemeinderat Harald Sobe, für Gemeinderat Richard Pfeiler (Urlaub) ist Gemeinderat Karl Binder, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Hilde Schaumberger (krank) ist Gemeinderat Hannes Ortner, für Gemeinderat Harald Sobe (Vertreter von Vizebürgermeister Günter Albel) ist Gemeinderat Horst Hoffmann, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Klaus Frei, für Gemeinderat Isidor Scheriau (verhindert) ist Gemeinderat Michael Gasser, für Gemeinderat Dipl.-Päd. Otto Hoffmann (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Roland Zellot, für Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh ist Gemeinderat Guido Rohrweck, für Gemeinderat Johann Innerhofer (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Stephan Klammer, für Gemeinderat Bernhard Plasounig (ab 16.40 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Sandro de Roja, für Gemeinderat Adolf Pobaschnig (krank) ist Frau Gemeinderätin Helga Sacherer, für Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer (dienstlich verhindert) ist

Gemeinderat Günter Schwarz und für Gemeinderat Hartwig Warmuth (Urlaub) sind Gemeinderat Josef Spitzer (bis 17.50 Uhr) und Gemeinderat Dr. Wolfgang Lausegger (ab 17.50 Uhr) anwesend.

Anzugeloben ist noch Herr Gerald Aichernig.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Herr Gemeinderat Gerald Aichernig leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzungen vom 22.10.2012 und 7.12.2012 werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als **genehmigt**.

Gegen die **Tagesordnung** werden keine Einwendungen erhoben; sie gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Gehard Kofler (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Isabella Lehner (FPK) bestellt.

Die Fragestunde entfällt.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Manzenreiter:

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet am Freitag, den 26.4.2013 mit Beginn um 15 Uhr im Paracelsussaal statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Zurückziehung selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Rauchverbot auf Kinderspielplätzen

Bürgermeister Manzenreiter:

Der selbständige Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Rauchverbot auf Kinderspielplätzen wurde von den Antragstellern am 10.1.2013 zurückgezogen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Resolution betreffend Geschwindigkeitsüberwachung durch Gemeinden

Bürgermeister Manzenreiter

bringt das Schreiben des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie vom 28.1.2013, Zl.: BMVIT-16.600/0042-I/PR3/2012 zur Resolution betreffend Geschwindigkeitsüberwachung durch Gemeinden zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
d) Landtagswahl 2013 – endgültiges Ergebnis
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 4.3.2013 betreffend Landtagswahl 2013 – endgültiges Ergebnis zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
e) Berufung Gerald Aichernig zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt die Mitteilung des Melde- und Standesamtes vom 4.3.2013 betreffend Berufung Gerald Aichernig zum ordentlichen Mitglied des Villacher Gemeinderates zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

f) Anzeigen Albert Gangl

Bürgermeister Manzenreiter:

Sie haben über die Medien verfolgt, dass die Fraktionen des Villacher Gemeinderates und auch der Bürgermeister beschuldigt worden sind, Fraktionsschulungsgelder widmungsfremd zu verwenden. Es ist eine anonyme Anzeige an den Behördenleiter der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption, Herrn Mag. Geyer, gegangen. Ich darf Ihnen diese vorlesen. Sehr geehrter Herr Behördenleiter Mag. Geyer, in Villach jagt ein Polit-skandal den anderen: von gewalttätigen Ehegatten bis Alkohol am Steuer durch diverse Stadtsenatsmitglieder. Beschlossene Schulungsgelder aus Steuermitteln werden seit Jahren von allen Parteien widmungsfremd verwendet.

Im Falle der FPK werden Schulungsgelder sogar für Wahleinsätze auf Landesebene herangezogen. In diesem Fall sind die Hauptverantwortlichen Stadtparteiobmann Roland Zellot und Landesparteiobmann Uwe Scheuch.

Gegen Bürgermeister Manzenreiter wird Anzeige wegen Duldung zweckentfremdeter Verwendung von Schulungsgeldern erstattet. Gegen Herrn Zellot und Uwe Scheuch wird ebenfalls Anzeige wegen zweckentfremdeter Verwendung von Schulungsgeldern erstattet. Gegen alle drei Herren wird um Prüfung auf strafrechtliche Tatbestände ersucht.

So lautet diese scheinbar anonyme Anzeige. Die Staatsanwaltschaft Klagenfurt, an welche diese übermittelt worden ist, hat ein Ermittlungsverfahren gegen Herrn Roland Zellot, Herrn Dipl.-Ing. Uwe Scheuch und Helmut Manzenreiter angeordnet, um zweckentsprechende Ermittlungen zur angeschlossenen, ursprünglich an die zentrale Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption gerichteten und von dort an die Staatsanwaltschaft Klagenfurt abgetretenen anonymen Anzeige zu führen, die eine Präzisierung des darin ausgesprochenen Tatverdacht ermöglicht. Dazu wäre insbesondere der in der Sache offenbar informierte Albert Gangl, den – und das ist jetzt meine Auslegung –, die Kronen Zeitung auch als Querkopf bezeichnet hat, als Zeuge zu vernehmen und beim Magistrat die entsprechenden Unterlagen zu den bezugnehmenden Haushaltsposten auszuheben. In der Folge wäre die Verwendung der ermittelten Beiträge zu prüfen.

Soweit oben bestimmte Ermittlungen angeordnet werden, kann die ersuchte Dienststelle darüber hinaus erforderlichenfalls von Amts wegen zweckdienliche weitere Ermittlungen, die der abschließenden Prüfung des Sachverhaltes dienen, führen. Auf die Belehrungs- und Informationspflichten wird hingewiesen.

Ich darf Ihnen mitteilen, dass mir von meinem Anwalt heute mitgeteilt worden ist, dass ich in dieser Sache anonym, wahrscheinlich von einem sehr gut – oder vielleicht doch eher schlecht informierten – Villacher Gemeinderat, beschuldigt worden bin. Es ist die Benachrichtigung gekommen, dass dieses Verfahren gegen

mich eingestellt worden ist. Ich nehme das mit Freude zur Kenntnis, war aber immer der Meinung, dass nur ein verirrtes Denken zur Erhebung dieser Anschuldigungen geführt haben kann. Wer diese anonyme Anzeige erstattet hat, ist mir im Detail nicht bekannt. Ich habe aber eine bestimmte Meinung zu dieser Situation. Die Staatsanwaltschaft hat einen gewissen Hinweis darauf gegeben, wer sich in dieser Sache besonders gut oder – wie es sich nun herausstellt – besonders schlecht auskennt.

Gemeinderat Zellot:

Herr Bürgermeister hat aus den Akten vorgelesen, dass ich ebenfalls Beschuldigter in dieser Strafsache war. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass auch ich in den letzten Tagen von der Staatsanwaltschaft einen Brief bekommen habe, in welchem steht, dass dieses Verfahren gegen mich eingestellt wurde.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich darf dem Villacher Gemeinderat und der Öffentlichkeit bekanntgeben, dass Ermittlungen, die auf Grund einer Sachverhaltsdarstellung, die zum Thema City-Streife an die Staatsanwaltschaft eingebracht worden sind, eingestellt wurden. Das ist schon im Dezember erfolgt. Ich wollte Ihnen bei dieser Gelegenheit diese Information zur Kenntnis bringen.

Zur Kenntnis genommen.

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 4.3.2013, Zl.: MD-20y/13-06/Dr.M/Or.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich werde jetzt zwar nicht genau zum Inhalt dieses Tagesordnungspunktes sprechen, aber wie wir es alle aus der Zeitung erfahren haben, gibt es in der SPÖ noch eine weitere Änderung. Im Namen der Freiheitlichen in Villach, der Familienpartei, möchten wir dir, liebe Irene, zu deinem bevorstehenden Ereignis herzlich gratulieren. Ich persönlich freue mich auch darüber, dass deine Fraktion so hinter dir steht und sie dir auch die Karenzzeit gönnt. Es freut mich, dass du angekündigt hast, zwei Jahre bei deinem Nachwuchs zu bleiben. Alles Gute!

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich habe jetzt kein Geschenk parat. Ich denke, dass das auch noch ein bisschen Zeit hat, und ich werde mich später damit einstellen. Ich finde es aber an dieser Stelle besonders bemerkenswert, dass es endlich durchgesickert ist, dass Frauen Kinder bekommen, Politikerinnen auch Frauen sind und das Karenzjahr wirklich für alle möglich sein soll. Wie es rechtlich genau aussieht, das heißt, ob Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner etwas bekommt oder nicht und wer die Karenzvertretung übernimmt, das sind für ihre Fraktion andere und sicherlich schwierige Fragen. Wie ich aber unseren Bürgermeister kenne, wird er diese Aufgabe schon meistern. Ich finde es sogar für ganz Österreich wichtig, dass man diesbezüglich eine Lösung findet. Es ist eine altmodische Geschichte, wenn man glaubt, dass nur Männer Politiker sein können, denn wie wir wissen, sind Frauen auch Politikerinnen. Wenn diese Frage gelöst ist, wird es endlich auch junge Frauen in der Politik geben. Ich finde das Ganze super.

Bürgermeister Manzenreiter:

Geschätzte Damen, die Sie jetzt zu dieser Frage Stellung genommen haben: Ich muss mich den Glückwünschen nicht anschließen, wir haben bereits gratuliert. Ich möchte Sie ermutigen, in dieser Frage nicht nachzulassen. Die Auslegung des Terminus „Karenz“ ist fast eine willkürliche, wenn es um die rechtliche Seite geht. Wir von der SPÖ haben gesagt, dass wir den Begriff Karenz verwenden, weil der deutlich signalisiert, dass eine Schwangerschaft keine politische Karriere beenden muss, sondern es sich dabei auch im Interesse der Republik um einen wünschenswerten Zustand handelt. Wir wollen, dass Frau Hochstetter-Lackner zum gegebenen Zeitpunkt wieder in diese Funktion zurückkehrt.

Ich darf Ihnen allen aber sagen, dass es dazu viele offene Fragen gibt, die Frauen in dieser Causa massiv benachteiligen. Ich muss ganz offen sagen, dass es für diesen Fall gar keine Regelung gibt. Es besteht nicht die Möglichkeit, sechs Wochen vor der Geburt zu Hause zu bleiben. Sie können sich diesbezüglich erkundigen. Deshalb wäre es vielleicht auch gut, in dieser Frage einen Allparteiantrag an den Gesetzgeber zu richten, den die Frauen aus allen Fraktionen vielleicht mit

juristischer Hilfe zusammenstellen. Ich weiß schon, dass eine politische Funktion einer pragmatisierten Stelle nicht gleichzusetzen ist. Ich glaube aber, dass diese Fragen, die derzeit aus jemanden, der schwanger wird, eine fristlos Entlassene machen, dienst- und sozialrechtlich zu klären wären. So dramatisch kann man das darstellen. Das kann aber nicht sein. Deshalb wäre es auf diesem Gebiet notwendig, dass sich quer durch alle Parteien sozusagen eine Frauenpower formiert.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Anstelle von Frau Bianca Ettinger wird Herr Gemeinderat Herbert Hartlieb in den Ausschuss für Personalangelegenheiten, Herr Gemeinderat Mag. Bernd Olexinski in den Ausschuss für Kultur, Jugend und Frauen und Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler in den Ausschuss für Soziales und Familie gewählt.

Herr Gemeinderat Gerald Aichernig wird anstelle von Herrn Gemeinderat Mag. Bernd Olexinski in die Wohnungskommission und anstelle von Herrn Gemeinderat Herbert Hartlieb in den Ausschuss für Angelegenheiten der Land- und Forstwirtschaft gewählt.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Johanner Straße; Peter Thomasser
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Tiefbau vom 10.12.2012, Zl.: 612/1 – 1784, betreffend Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – St. Johanner Straße; Peter Thomasser, welcher am 12.12.2012 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- b) Übertragung von unverbrauchten Voranschlagssätzen der AO-Gebärung 2012 gem. § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht 1998
-

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Amtsvortrag der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 7.2.2013, Zl.: Abtl/RA/Übertr/12-13, betreffend Übertragung von unverbrauchten Voranschlagssätzen der AO-Gebärung 2012 gem. § 86 Abs. 1-3 Villacher Stadtrecht 1998, welcher am 20.2.2013 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

c) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 21.2.2013, Zl.: FW/2013/065/FAS/Mag.Pi./SF, betreffend außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 4.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

a) Überplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 21.2.2013, Zl.: FW/2013/060/FAS/Mag.Pi./SF, betreffend überplanmäßige Ausgaben zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 5.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen Personalkommission

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 28.1.2013, ZI.: MD-20v/56/13-01/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Herr Friedrich Golger rückt in der Personalkommission an die Stelle von Frau Adelheid Winkler nach, an seine Stelle tritt Herr Peter Moser.“

Pkt. 6.) Vertretung der Stadt in Verbänden, Vereinen, Gesellschaften, Beiräten und ähnlichen Institutionen – Änderungen im KFA-Vorstand und in der Personalkommission

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 4.3.2013, ZI.: MD-20v/00/13-01/Dr.M/Or.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Anstelle von Frau Bianca Ettinger wird Herr Gemeinderat Herbert Hartlieb als Dienstgeber-Vertreter-Ersatzmitglied in den KFA-Vorstand und als Ersatzmitglied in die Personalkommission nominiert.“

Pkt. 7.) Änderung des Bewertungs-(Stellen-)plans 2013

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 14.2.2013,
Zl.: 0121 – 5.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Der Bewertungs-(Stellen-)plan 2012, Beschluss des Gemeinderates vom
7.12.2012, wird mit Wirksamkeit vom 1.4.2013 wie folgt geändert:

Nummer	Abteilung	Bezeichnung	Bewertung	Änderung
505	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Sachgebietsleiter/in	VGr. B/VI	Transferierung der Planstelle zur Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur - nach Nr. 268, Aufwertung auf die VGr. A/VII und Neubezeichnung als Höherer Dienst/Stabsstelle - 30 Wochenstunden
506	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Gehobener Dienst	VGr. B	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
507	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C/V	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
508	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C/V	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
509	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C/V	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
510	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C/V	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
511	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C/V	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
512	Soziales und Jugendwohlfahrt/ Soziales	Fachdienst	VGr. C	Transferierung der Planstelle zur Abteilung Soziales und Jugendwohlfahrt nach Nr. 504
	Sachgebiet Soziales			Streichung des Sachgebietes.“

Pkt. 8.) Friedhofsgemeinschaft Waldfriedhof Mittewald-Faakersee, Unterstützung
Fertigstellung Friedenshalle

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und
Wirtschaft vom 7.12.2012, Zl.: FW-567/12.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Der Friedhofsgemeinschaft Waldfriedhof Mittewald-Faakersee wird zur Fertigstellung der Friedenshalle und der Außenanlagen eine Unterstützung in Höhe von € 30.000,00, auszahlbar in drei Tranchen in den Jahren 2013, 2014 und 2015, gewährt.
2. Der Vorbelastung des a.o. Haushaltes 2014 und 2015 in Höhe von je € 10.000,00 wird die Zustimmung erteilt.
3. Der Finanzierungsbeitrag 2013 in Höhe von € 66.000,00 wird auf der VASSt. 5.7820.775000 freigegeben.“

Pkt. 9.) ISC International School Carinthia; Finanzierungszusage für Aufbau und Ausbau am Standort Villach

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 27.12.2012, Zl.: FW-587/12, wie folgt:

Dieser Amtsvortrag beinhaltet eine äußerst erfreuliche Situation. Internationale Schulen werden in der Regel in den Landeshauptstädten angesiedelt, aber nicht so in Kärnten. Die Internationale Schule hat uns um Unterstützung ersucht. Diese Unterstützung macht insgesamt 400.000,00 Euro aus. Das ist zwar ein kräftiger Betrag, und ich habe mitgeteilt, dass wir diese Unterstützung in acht Jahresraten von 2013 bis 2020 übernehmen könnten. Wir wünschen uns natürlich, dass diese Schule über den ganzen Zeitraum und auch darüber hinaus besteht. Die Stadt Villach unterstützt die Etablierung mit einer Förderung von 50.000,00 Euro in den Jahren 2013 bis 2020. Der außerplanmäßigen Ausgabe soll die Zustimmung erteilt werden. Ich ersuche um Zustimmung zur Vorbelastung des Budgets in Höhe von 50.000,00 Euro in den Jahren 2014 bis 2020.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Ich möchte an dieser Stelle wirklich allen meinen Dank aussprechen, die sich dafür eingesetzt haben, dass Villach der Standort für die Internationale Schule wird. Villach ist ein sehr guter Bildungsstandort, der nun ausgebaut und erweitert wird. Das ist etwas sehr Positives. Es ist nun zum ersten Mal auch der Fall, dass wir in Zukunft nicht darauf beharren werden, dass Anträge, die wir am 22.10. des letzten Jahres eingebracht haben, unbedingt behandelt werden. Wir haben damals einen Antrag zur Implementierung einer Internationalen Schule eingebracht. Das ist damit nun bereits geschehen. Deshalb sage ich auch für das Protokoll, dass wir diesen Antrag zurückziehen können. Wir freuen uns schon auf mehr internationale Schüler in Villach und somit mehr Freude auf Fremdsprachen in dieser Stadt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Auch wir Grünen freuen uns sehr, dass diese Schule nach Villach kommt. Was uns noch mehr freut, ist, dass sozusagen ein altes Gebäude dafür genutzt wird. Wir finden es nachhaltig, dass kein neues Haus dafür gebaut wird, wenn ohnehin anderswo ein anderes leer steht. Was vielleicht noch niemanden aufgefallen ist – oder möglicherweise doch –, ist die Sache mit dem Busverkehr. Ich habe mir den Fahrplan angesehen. Ich denke, dass alle, die in Wollanig wohnen, ohnehin wissen, wie häufig der Bus dorthin fährt. An Samstagen und Sonntagen fährt keiner. Die Schule findet am Samstag und am Sonntag natürlich nicht statt, trotzdem wäre es an und für sich gut, wenn der Bus auch an diesen Tagen fahren würde. Ich habe gelesen, dass die Schule von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet sein soll. Das ist sicher eine tolle Sache.

Ich lese Ihnen nun vor, wann ein Autobus dorthin fährt. Es fährt einer um 6.25 Uhr. Diese Abfahrtszeit ist super. Man muss dann bis zum Schulbeginn zwar ein wenig warten, doch das geht schon. Mit dem Bus um 7.30 Uhr zu fahren, geht

auch noch. Dann fährt aber keiner mehr. Der nächste Bus fährt erst um 11.30 Uhr doch der ist eindeutig zu spät. Ich möchte darauf hinweisen, dass es zu Fuß dorthin wirklich etwas weit ist. Mit dem Rad ist auch nicht jeder so gut unterwegs. Ich möchte zu bedenken geben, dass sicher jeder Schüler einzeln mit dem Auto hingebbracht werden wird. Das finde ich schon bedenklich, denn in Villach ist es eigentlich sehr häufig üblich, dass die Kinder selbst mit dem Bus in die Schule fahren. In diesem Fall wird das nicht möglich sein. Möglicherweise wollen die Kinder wenigstens mit dem Bus nach Hause fahren, wenn die Eltern in der Arbeit sind. Von der Schule in Oberwollanig fährt ein Bus um 13.53 Uhr. Das ist zu früh. Dann fährt ein Bus um 17.20 Uhr. Eineinhalb Stunden zu warten ist auch nicht jedermanns Sache. Das heißt, dass alle Schüler wieder abgeholt werden müssen.

Ich bin mir sicher, dass dem Gemeinderat diesbezüglich etwas einfallen wird und wir an die zuständigen Landes- und Bundesverantwortlichen nicht nur appellieren, sondern mit Nachdruck auch erreichen werden, dass die Schüler die Verkehrsmittel auf dieser Strecke zumindest so benützen können, dass sie in der Früh dorthin kommen und um vier mit dem Bus wieder nach Hause fahren können. Ich hoffe, dass das funktionieren wird.

Stadtrat Mag. Weidinger:

In den letzten Wochen und Monaten haben wir in Kärnten eine deutliche Versachlichung der Diskussion erlebt, wenn es darum geht, Themen anzusprechen, die den Menschen unter den Fingernägeln brennen und die Zukunft unseres Landes und unserer Stadt betreffen. Ich möchte drei wesentliche Themen hervorheben. Dabei handelt es sich um Arbeitsplätze, Ausbildung und Abwanderung. Wir selbst sind als zweite große Stadt im Zentralraum Kärnten in der glücklichen Situation, das Thema „Abwanderung“ in diesem Ausmaß noch nicht zu erleben, weil wir innerhalb von Kärnten wachsen. Das heißt aber für uns, dass wir als dynamischer Standort auch immer einen Schritt weit voraus sein müssen, um weitere Maßnahmen dafür zu setzen, um als Standort attraktiv zu bleiben. Es geht außerdem darum, einerseits FH-Studierende hier im Land zu halten, und andererseits weitere Menschen dafür gewinnen zu können, sich für diesen Standort zu entscheiden.

Die Internationale Schule stellt dafür eine geeignete, wichtige und zukunftsweisende Maßnahme dar. Sie bietet die riesige Chance, dass wir uns einerseits als interessanter Standort mit einer internationalen Ausbildung für Kinder und Jugendliche positionieren, andererseits besteht die Möglichkeit, dass auch viele Villacherinnen und Villacher davon Gebrauch machen können, sodass wir mit dieser Schule einen weiteren Anbieter im Wettbewerb um die hellsten Köpfe an den Schulen hier in Villach haben.

Ich unterstütze voll und ganz den Punkt, welchen Frau Gemeinderätin Zimmermann angeführt hat, nämlich die Frage des öffentlichen Verkehrs nach Wollanig. Dieser muss eindeutig an den tatsächlichen Bedarf angepasst werden. Es werden sich mit der Internationalisierung noch viele Fragen ergeben, die zu lösen sind, damit wir diese Chance der Internationalen Schule auch für unsere Stadt bestmöglichst nutzen können. Wir von der ÖVP werden diesen Antrag mit Freude un-

terstützen und freuen uns darauf, wenn diese Internationalisierungsmaßnahme zu einem nachhaltigen Erfolg der Stadt Villach führt.

Gemeinderat Ing. Woschitz:

Villach präsentiert sich seit vielen Jahren in wirtschaftlichen, touristischen und gesellschaftlichen Bereichen ohnehin international. Bildungspolitisch gesehen äußert sich Internationalität ganz besonders. Gerade deshalb war das Bildungsangebot durch die Internationale Mittelschule, die bekanntlich im Herbst 2013 eröffnet wird, für Villach besonders wichtig. Wir sind stolz darauf, dass sich der Einsatz verschiedener Stellen – sei es des Landes, der Wirtschaft aber auch ganz besonders der Stadt Villach mit Herrn Bürgermeister – gelohnt hat. Sie werden sich sicher daran erinnern, dass es die Diskussion um einige mögliche Standorte gegeben hat. Klagenfurt und Tanzenberg waren im Gespräch. Es hat sich dann aber gezeigt, dass Villach durch seine nachhaltige Politik sowie auf Grund der Firmenstandorte, wie Infineon, LAM und andere, gepunktet hat.

Es ist einfach wichtig, dass diese Möglichkeit des Besuchs der Internationalen Volks- und Mittelschule gegeben ist. Aus dem benachbarten Ausland wird dieses Angebot wahrscheinlich sehr stark angenommen werden, weil auch Kärntner Schüler in Udine oder Tarvis zur Schule gehen. Diese Schule ist, wie von Frau Gemeinderätin Dieringer-Granza schon erwähnt wurde, eine ausgezeichnete Ergänzung zu dem jetzt schon überdurchschnittlich guten Angebot an Mittelschulen. Ich erwähne die HTL, das CHS, die HAK, die zwei Gymnasien, die Fachhochschule, die Tourismusschule und die Berufsschulen. Gerade zur Tourismusschule fällt mir ein, dass eine Verwandte von mir sogar aus den USA gekommen ist, um diese Schule zu besuchen. Es zeigt sich damit einmal mehr, dass sich gerade mit der Internationalen Schule unsere Internationalität im Villacher Bildungsangebot erhöhen wird.

Gemeinderat Plasounig:

Das ist ein solch toller, positiver Tagesordnungspunkt, sodass ich gar nicht auf einzelne Details eingehen möchte, bei welchen das eine oder andere Problem möglicherweise auftreten könnte und woran wir feilen werden müssen. Es gibt überhaupt keine Diskussion darüber, dass es sich dabei wirklich um eine tolle Chance handelt. Villach ist auch eine Stadt der Fachhochschulen. Mit der Idee, diese Internationale Schule nicht in die Landeshauptstadt, sondern nach Villach zu bringen, tun sich positive Möglichkeiten auf, an welche wir heute noch gar nicht denken. Wir erkennen heute in vielen Bereichen noch gar nicht, was sich diesbezüglich für die Stadt Villach auf tun wird.

Das haben wir in Villach auch anhand eines kleineren Projektes gesehen, das nach einer Vision und Idee unseres Stadtrates Weidinger entstanden ist. Er hat die Summeruniversity nach Villach geholt, zu welcher viele internationale Studenten gekommen sind, die Villach im Dreiländereck mit seinen tollen Seen und Bergen kennengelernt haben und dann wirklich als positive Botschafter aus Villach wieder in die Welt hinausgegangen und später sogar hierher zurückgekommen sind.

Als Unternehmer habe ich immer wieder die Möglichkeit, mit Kunden zu sprechen. Die Kunden, vor allem Ehefrauen von Mitarbeitern der Firmen Infineon und LAM erzählen mir, wenn sie ihre Fahrzeuge in meine Werkstatt bringen oder diese abholen, wie toll für sie das Leben in Villach ist. Man kann die Kinder alleine in die Schule schicken. Sie sagen, wie sicher sie sich hier fühlen, wie sauber es hier ist und vor allem, welche Möglichkeiten sich hier in dieser Region für sie bieten. Wenn wir neben dem internationalen Kindergarten, der schon gestartet hat, nun auch die Internationale Schule haben, werden es die Flaggschiffe der Wirtschaft in Villach in Zukunft wesentlich leichter haben, Facharbeiter und Techniker nach Villach zu holen. Ich kann allen Verantwortlichen, die an diesem Projekt gearbeitet haben, nur recht herzlich dazu gratulieren und mich dafür bedanken.

Frau Gemeinderätin Zwitnig, MBA:

Mit diesem Antrag setzen wir wirklich ein Zeichen und investieren in unser wertvollstes Kapital, nämlich in die Menschen unserer Stadt und in jene, die zu uns kommen und diese Schule besuchen werden. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass Mehrsprachigkeit ein Erfolgsfaktor für Weltoffenheit, sprich: internationale Gesellschaft, ist. Sprachkompetenzen sind Schlüsselkompetenzen für persönliche Entwicklung und beruflichen Erfolg, aber auch für sozialen und kulturellen Zusammenhalt einer Gesellschaft. Diese Internationale Schule ist ein Meilenstein für unsere Stadt, aber auch für unser Bundesland, und zeigt, was alles möglich ist, wenn man, und das betone ich hier, gemeinsam an einem Strang zieht. Wir freuen uns wirklich auf dieses Projekt.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Herr Gemeinderat Aichernig, herzlich willkommen zurück in diesem Haus und ein Danke an Frau Gemeinderätin Ettinger, die dieses Haus nach viel Arbeit in eine andere Richtung verlässt, für die Zusammenarbeit. Liebe Irene, auch von meiner Seite herzliche Gratulation zu deinem bevorstehenden freudigen Ereignis.

Tatsache ist, dass Villach im Fokus der Kärntner Bildungsstätten liegt. Das beweist dieser Tagesordnungspunkt. Meine Vorgesetzte, Frau Vorstandsvorsitzende Monika Kircher, setzt sich entsprechend dafür ein, dass diese Schule nach Villach kommt. Sie hat diesbezüglich von einem Meilenstein in der Entwicklung Kärntens gesprochen. Diese Internationalisierung spüre ich jeden Tag an meinem Arbeitsplatz mit einem „Betriebskindergarten“, der stark frequentiert wird. Jetzt wird ein weiterer Meilenstein in der Villacher Bildungslandschaft gesetzt. Das kann man nur sehr unterstützen.

Es freut mich auch, dass die Katholische Kirche die Schulerhalterfunktion unterstützt und dass den Lehrerinnen und Lehrern die Sicherheit gegeben wird, dass sie der Gesetzeslage des Bundes entsprechend agieren und in dem vorhandenen Sicherheitsnetzwerk unterrichten können. Das ist ebenfalls sehr positiv zu erwähnen. Danke vielmals dafür!

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner:

Herzlichen Dank für die persönlichen Glückwünsche. Ich freue mich natürlich darüber.

Nun komme ich zum Tagesordnungspunkt. Ich freue mich als Schulreferentin sehr darüber, dass es heute ein klares Bekenntnis aller Fraktionen zu diesem Antrag des Bürgermeisters gibt und dass wir alle dahinter stehen, dass die Internationale Schule am Standort Villach gebaut und geführt wird. Eines muss hier aber auch gesagt werden. Ich war schon bei vielen Verhandlungen, bei welchen es um dieses Thema gegangen ist. Es wird damit der Erfolgsweg, der von der SPÖ Villach eingeschlagen wurde, fortgeführt, Nicht in Klagenfurt, wie heute schon gesagt worden ist, das heißt, nicht in der Landeshauptstadt, wird es diese Schule geben. Sie wird hier in Villach stehen, und darauf können wir stolz sein.

Das bedeutet für uns Folgendes. Wenn ich vom Erfolgsweg gesprochen habe, meine ich damit, dass es eine Standortsicherung für unseren Industrie-, Wirtschaft- und Arbeitsplatzstandort Villach gibt. Das heißt, dass viele Villacher Kinder, aber auch viele internationale Kinder sowie Kärntner Kinder die Chance einer Internationalen Schule nutzen können. Das bedeutet auch, dass wir für viele hochrangige und gut ausgebildete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von der ganzen Welt wiederum ein Arbeitsplatzstandort sind, der gefragt ist und wohin man gerne kommt. Es bedeutet weiters, dass wir für Betriebe, die sich hier ansiedeln und schon angesiedelt haben, ein Standort sind, der eine besondere Bildungsattraktivität hat. Das ist wichtig. Nur mit solch mutigen Entscheidungen werden wir den Standort Villach auch weiterhin zu den erfolgreichsten im Süden zählen können. Deshalb bedanke ich mich für Ihren entsprechenden Beschluss.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich habe mich über diese Diskussion und die Wortmeldungen sehr gefreut. Die Tatsache, dass wir in Villach jetzt eine wirtschaftliche Blütezeit erleben und vieles boomt, und Sie werden entsprechende Fakten dazu bei der Jahresrechnung in der Gemeinderatssitzung Ende April hören, ist darauf zurückzuführen, dass wir uns, wenn es zwar heftige Diskussionen im Gemeinderat gibt, in wirtschaftlichen Fragen, die zum Erfolg führen, im Wesentlichen dann aber doch einig sind. Die Schulreferentin hat das ja schon erwähnt. Sie war ja sehr stark eingebunden. Auch ich habe das eine oder andere in dieser Frage verfolgen und mitgestalten können. Ich würde daher meinen, dass wir in dieser Angelegenheit weder Vaterschafts- noch Mutterschaftsprozesse zu führen haben. Es waren so viele daran beteiligt und haben ihre Leistungen eingebracht. Auch vom Land Kärnten her war das der Fall. Wir sind zufrieden, dass die Schule installiert wird. Sagen wir, dass es unser gemeinsamer Erfolg ist. Mit diesem heutigen Beschluss und der Inbetriebnahme der Schule im Herbst dieses Jahres wird ein Mosaikstein des Weges gelegt, der Villach sehr viele Erfolge bringen wird. Es war die Hinwendung zur Hochtechnologie, Forschung und Bildung auch der richtige Weg.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hat sich gefreut, dass ein altes Haus, wenn es auch noch nicht so alt ist, genutzt wird. Ich persönlich habe zwar andere Vorstellungen für den Standort dieser Internationalen Schule. Sie wissen, dass wir, um zwei Klassen pro Jahrgang, das heißt, insgesamt zehn HTL-Klassen für Informatik, nach Villach zu bekommen, die Richard-Wagner-Schule an den Bund und das Land verliehen haben. Wenn es, wie es sich nun abzeichnet, in den nächsten zwei bis drei Jahren gelingt, die HTL zu erweitern, sodass diese Räumlichkeiten

dann dem Wunsch der Schule entsprechend wieder an die Stadt zurückkehren können, dann wäre in Villach, Frau Gemeinderätin Zimmermann, ein noch älteres, erhabenes, gut erhaltenes Gebäude zur Verfügung, was natürlich auch die Bussituation anders aussehen lässt.

Ich darf Ihnen aber sagen, dass es auf diesem Gebiet bereits längst Gespräche gibt, wobei sich die Frage stellt, ob man das Bussystem verändert oder ob es Schulbusse geben wird. Diese Frage ist noch offen. Wir haben aber folgende Erfahrung gemacht: Wir haben die Busfrequenz in Richtung St. Magdalen zur Fachhochschule massiv erhöht, weil es diesbezügliche Wünsche gegeben hat. Zu einer besseren Auslastung der Busse hat das jedoch nicht geführt. Es kostet uns sehr viel, aber es fahren nicht mehr junge Menschen mit den Bussen. Das ist eine schmerzliche Erfahrung, die man macht und deshalb muss man, denke ich, auch sehr vorsichtig damit sein. Auch die Frage, in welcher man der Meinung war, dass der Gemeinderat sofort für eine Landskroner Lösung zahlen soll, hat sich inzwischen in der Form geklärt, als dass sich einige scheinbar dessen bewusst geworden sind, dass man zumindest fünf Jahreskarten braucht, um eine Buslinie führen zu können.

Wir sind in vielen Fragen anderen einen Schritt voraus. Beim Busverkehr würden wir uns leichter tun, wenn das Land alle für den öffentlichen Verkehr vorgesehenen Mittel zur Verfügung stellen würde. Das ist in Kärnten seit Jahrzehnten ganz schwach ausgeprägt und immer noch nicht erfolgt. Ein erfolgreiches System des öffentlichen Verkehrs ist nur dann möglich, wenn das Land auch die MÖSt-Mittel, das heißt, die Mineralölsteuermittel, vollkommen zur Verfügung stellt.

Ich darf mitteilen, dass wir auf einem anderen Gebiet sehr weit sind. Ein weiteres Segment, dass Villach als Standort braucht, ist, die Ausbildung zu qualifizierten Facharbeitern vorzubereiten und umzusetzen, nämlich eine Facharbeiterausbildung als Lehrwerkstätte in Magdalen zu realisieren. Alles ist noch nicht erledigt. Für den Standort Villach wird auch das, was am 3. März passiert ist, sozusagen schneller einen Fortschritt bringen.

Zum Schluss darf ich etwas sagen, das man vielleicht gar nicht ins Protokoll tun muss. Vielleicht ist auch unsere Möglichkeit, vieles zu finanzieren, mit ein Grund dafür, warum wir Dinge bekommen, die normalerweise vielleicht in Landeshauptstädten stattfinden. Ich darf Sie darum bitten, darüber nachzudenken. Ich glaube, man braucht den ganzen Gemeinderat dafür, um das Geld beisammen zu halten, denn nur so wird es möglich, derartige Dinge zu finanzieren.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Die Stadt Villach unterstützt die Etablierung einer internationalen Schule am Wirtschaftsstandort Villach mit einer Förderung von je € 50.000,00 in den Jahren 2013 bis 2020.

2. Der außerplanmäßigen Ausgabe auf der VASSt. 5.7820.757000 wird die Zustimmung erteilt.
3. Der Vorbelastung des a.o. Haushalts in den Jahren 2014 bis 2020 in Höhe von € 50.000,00 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 10.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung
vom 1.3.2013.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 15.000,00 zu genehmigen,
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 11.) Selbständiger Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Stadtbahn
Villach

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der SPÖ-Gemeinderäte vom 21.3.2012.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Die ÖVP wird diesen Antrag mittragen, möchte diesen Tagesordnungspunkt aber auch dazu nutzen, um darüber zu informieren, dass im Nationalrat eine ÖAAB-Initiative beschlossen worden ist. Es geht dabei um den kilometergenauen Pendler-Euro. Diese Unterstützung ist ab 20 Kilometern möglich und kann mit dem Formular L 34 beim Arbeitgeber beantragt oder bei der Arbeitnehmerversicherung eingebracht werden. Es geht dabei vor allem um eine Verbesserung für die Teilzeitbeschäftigten beziehungsweise um Verbesserungen für Menschen mit geringfügigen Einkommen. Das Ansuchen um diese Förderung ist seit 1.1.2013 möglich.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Als Verkehrsplanungsreferent darf ich zu diesem Antrag Stellung beziehen. Es ist wichtig und notwendig, dass wir dem Ausbau der Mobilität und der leichten Erreichbarkeit von Zielen im Villacher Stadtgebiet alle Möglichkeiten angedeihen lassen. Hier gibt es mit der Bahn große Potentiale. Es handelt sich dabei um eine Idee, die es von verschiedenen Seiten seit Jahren gibt. Wir werden, wie Herr Christian Struger angekündigt hat, diesen Antrag gerne unterstützen. Ich möchte hier zwei Dinge anregen. Zum Ersten ist es leider nicht gelungen, zum Thema „Mobilitätskonzept Neu“ in der letzten Budgetgemeinderatssitzung eine Mehrheit zu bekommen. Meiner Meinung nach sollte man diese Thematik mit der Stadtentwicklung gesamtheitlich sehen und diesen Punkt für das nächste Budget vorsehen. Es ist wichtig, dass man hier gesamtheitlich denkt und nicht nur Einzelmaßnahmen in den Vordergrund stellt, um ein möglichst effizientes und von allen Seiten getragenes Konzept durchzusetzen.

Da Herr Bürgermeister ausgeführt hat, dass leider Gottes die vermehrten Busse in Richtung Fachhochschule noch nicht so gut angenommen werden, möchte ich dazu Folgendes sagen. Es ist wichtig, dass wir im Bereich des öffentlichen Verkehrs eine stärkere Bewusstseinsbildung forcieren. Ich schlage daher vor, dass wir einen Tag der Mobilität in Villach ins Auge fassen, an welchem wir in Form einer Enquete diese Thematik diskutieren. Dipl.-Ing. Heschtera als Geschäftsführer an der Spitze des Verkehrsverbundes Kärnten ist ein großer Fachmann. Wir haben in Kärnten viele Schwächen im öffentlichen Verkehr. Wir haben aber auch gewisse Stärken, und es gilt, diese für die Mobilität hier vor Ort stärker umzusetzen. Das ist eine komplexe Thematik, von welcher ich der Meinung bin, dass wir breiter darüber diskutieren sollten.

Jetzt habe ich noch einen letzten Gedanken zu diesem Antrag. Der öffentliche Verkehr ist auch immer ein stark angebotsgetriebener Markt, das heißt, wenn es das Angebot gibt, nämlich einen Taktverkehr, auf welchen sich der Kunde verlas-

sen kann, dann wird dieser auch angenommen werden. Die Nachfrage ist bekannterweise eine, die erst geweckt werden muss. Daher handelt es sich bei diesem Antrag um einen guten Antrag, den wir mit Freude unterstützen.

Gemeinderat Schwarz:

Die Stadtbahn Villach dürfte den meisten hier bekannt sein. Im Jahre 1992 wurde schon ein Antrag der Grünen mit beiliegendem Konzept zur Errichtung der Stadtbahn Villach vom damaligen Gemeinderat Herwig Burian eingebracht. Darin hieß es wie folgt: Auf dem Boden der Gemeinde Villach kreuzen sich Bahnlinien aus fünf Richtungen, nämlich Spittal an der Drau, Feldkirchen, Rosenbach, Klagenfurt und Arnoldstein. Für Pendler müssten neue Haltestellen geschaffen werden. Ein unkomplizierter Fahrradtransport soll möglich sein. Dieser Verkehrsvorschlag der Grünen wurde auch im Sammer-Kermer-Verkehrskonzept für Villach 1994/1995 aufgegriffen und darin integriert. 20 Jahre hat es nun gedauert, bis dieser Punkt behandelt wird.

Ich bedanke mich dafür, dass die SPÖ diesen Antrag noch irgendwo gefunden hat und dass wir jetzt soweit sind, dass wir dieses Konzept auch umsetzen können. Wir Grüne werden natürlich zustimmen. Es ist super, dass eine 20 Jahre alte Idee der Grünen umgesetzt wird. Im 21. Jahrhundert haben wir das geschafft.

Gemeinderat Schick:

ÖVP-Stadtrat Weidinger hat sich gerade zwischen den Zeilen darüber beschwert, dass er im Budget keine Mehrheit für das „Verkehrskonzept Neu“ bekommen hat. Umso mehr freut es mich, seiner Wortmeldung entnehmen zu dürfen, dass die ÖVP heute bei einem Tagesordnungspunkt, den wir später behandeln – ich glaube, dass es der Tagesordnungspunkt 24 ist –, mitstimmen wird. Das ist in den zuständigen Ausschüssen und im Stadtsenat nicht der Fall gewesen. Ich möchte mich dafür schon jetzt bedanken. Auch wir Freiheitlichen werden den vorliegenden Antrag selbstverständlich unterstützen und diesem zustimmen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich möchte mit meiner Meinung auch nicht hinter dem Berg halten. Wir werden in den Jahren 2014 beziehungsweise 2015 ein neues Stadtentwicklungskonzept durch den Gemeinderat zu bearbeiten und zu beschließen haben. Ich darf Sie noch ein Mal darauf hinweisen, dass es nur sinnvoll ist, zuerst ein Stadtentwicklungskonzept zu erstellen und dann die nachfolgenden Dinge, wie Flächenwidmungsplan, Mobilitäts-, Wohn- und Sozialkonzept, auszuarbeiten. Daher ist jetzt der Wettlauf, wer schneller ein Mobilitätskonzept entwickelt, ohne dass man vorher ein Stadtentwicklungskonzept hat, das enthält, wohin die Reise dieser Stadt in den nächsten 15 bis 20 Jahren gehen soll, im Grunde genommen nicht wirklich sinnvoll. Ich habe schon früher gesagt, dass wir kein Geld übrig haben, das wir zum Fenster hinauswerfen können.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Verkehrsreferent des Landes Kärnten, Landeshauptmann Gerhard Dörfler, wird aufgefordert, mit den Österreichischen Bundesbahnen Verhandlungen aufzunehmen, dass im Stadtgebiet von Villach zusätzliche Stadtbahn-Haltestellen, und zwar in Wollanig, in Magdalen auf der Verbindung S 1, in Landskron und im Bereich Villach-Ost auf der Verbindung S 2, errichtet werden.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 12.) Selbständiger Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Erstellung einer Parkordnung für den Dinzlpark

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der ÖVP-Gemeinderäte vom 22.10.2012.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Hier geht es um einen Park, der im Stadtteil St. Martin situiert ist. Es geht im Konkreten um den Abschnitt zwischen dem Dinzlweg und der Tiroler Straße. Gemeinhin wird dieser Bereich dort als Sportplatz oder erweiterter Dinzlpark gesehen. Ganz korrekt, und ich habe das bei der Stadtplanung recherchiert, gibt es dort eigentlich nur eine Widmung in dem Bereich, der als Sportfläche bezeichnet wird. Die andere Fläche trägt in diesem Sinne keinen offiziellen Namen.

Die Anrainer, die an uns herangetreten sind, sind Bewohner des Altenheimes, der Tiroler Straße und der anliegenden Grundstücke. Sie haben urgiert, dass dort Tafeln aufgestellt werden, um darüber zu informieren, wo sich die nächsten öffentlichen Toiletten befinden und dass sowohl die Gassimaten als auch die Mistkübeln vor Ort zu verwenden sind. Ebenso regen diese Menschen an, dass man darüber informieren soll, dass sich dort ein Altersheim befindet, sodass man seine Lautstärke vor allem in den Abend- und Nachtstunden entsprechend anpassen sollte. Aus diesem Grund wurde der Antrag in dieser Form erstellt. Wir ersuchen darum, unserem inhaltlichen Begehren Folge zu leisten.

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner:

Als zuständige Referentin der Abteilung Stadtgarten möchte ich mitteilen, dass wir momentan an einem Konzept für diesen Bereich arbeiten, wie wir auch die Interessen der Bevölkerung hier einbringen und diesen Park wirklich gut und schön nützen können. Es gibt dazu ganz tolle Vorstellungen, über die ich dann später auch gerne näher berichten werde. Deshalb führt sich dieser Antrag für mich ad absurdum.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Bleiben wir schön sachlich! Unseren Antrag haben wir, das darf ich noch einmal kurz in Erinnerung rufen, am 22.10.2012 eingebracht. Das heißt, er wurde vor fast einem halben Jahr eingebracht. Es geht um folgende Thematik: Bürger sind an uns mit dem Ersuchen herangetreten, dass dort Informationstafeln aufgestellt werden sollen. Daher ist es wichtig, diesen Antrag zu beschließen. Was beschlossen wurde, wird dann auch hoffentlich zu hundert Prozent umgesetzt. Ich denke, dass das der formell richtige Weg ist. Faktisch soll sich dort etwas tun. Die Bevölkerung wird es uns allen danken.

Gemeinderat Mag. Mittersteiner:

Ich bin direkter Anrainer dieses angesprochenen Parks, und zwar des neuen Teils, welcher im Westen des alten Dinzlparks gelegen und durch den wunderschönen Baumbestand sehr bekannt ist. Rund herum sind einige Wohnblocks. Ich

selbst wohne dort in der Jungnickelstraße 5. Ich kann berichten, dass auf beiden Seiten, das heißt, sowohl im alten Teil als auch im neuen Teil des Parks, Tafeln stehen, wie sie in allen Gärten und Parks der Stadt Villach zu finden sind. Darauf wird neben dem Emblem der Stadt Villach erklärt, was in diesem Park gestattet und was nicht gestattet ist. Es gibt im neuen Teil Gassimaten, die auch sehr gut angenommen werden. In unserer Sektion gibt es immer wieder auch Diskussionen über Lärmbelästigungen. Es hat auch einen Antrag einer Bewohnerin auf eine Hundewiese gegeben. Wir haben damals eine Befragung durchgeführt, bei welcher jedoch nur vier Personen für die Hundewiese und 166 dagegen waren.

Dieser Park wird ausgesprochen gut angenommen. Ich darf daran erinnern, dass vor einigen Jahren ein Hügel aufgeschüttet worden ist, der in schneereichen Wintern, so wie in diesem Jahr, eine Attraktion für Kinder sowie Mütter und Väter, die Zeit haben, mit ihren Kindern Rodeln zu gehen, darstellt. Es ist ein großer Erfolg der Stadt Villach gewesen, dass sie diesen Park erweitert hat. Es gab nämlich die Befürchtung, dass dieses Gebiet verbaut wird. Ich kann wirklich berichten, dass meine Nachbarn und die Leute, die hier wohnen, sehr froh darüber sind, dass der Park auf diese Art und Weise erweitert wurde. Was eine Parkordnung betrifft, ist zu sagen, dass es diese im Prinzip gibt. Es gibt Anschlagtafeln, auf welchen die Regeln genau zu finden sind.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Das, was Professor Mittersteiner sagt, stimmt. Der offizielle Name dieser Fläche, die Sie jetzt beschrieben haben, auf welcher diese guten Informationstafeln bereits stehen, heißt Dinzlpark. Im Volksmund, und ich spreche jetzt davon, was Stadtrat Weidinger angesprochen hat, geht es um den Sportplatz, wenn ich das so sagen darf, der sich auf Höhe der Eishalle befindet. Dieser Park hat offiziell keinen Namen und wird im Volksmund erweiterter Dinzlpark genannt. Wir als Antragsteller stellen uns vor, dass die Infotafeln auf dieser Fläche aufgestellt werden sollen, wie es im offiziellen Dinzlpark, den du, Herr Professor Mittersteiner, angesprochen hast, der Fall ist. Das ist die Thematik. Wenn Sie jetzt sagen, dass Dinzlpark die falsche Bezeichnung ist, dann stellen wir noch einmal einen neuen oder einen Abänderungsantrag. Ich habe einen Dringlichkeitsantrag vorbereitet, in welchem von dem Sportplatz in Höhe der Eishalle die Rede ist. Das haben wir damit bestens bezeichnet. Versteht jetzt jeder, worum es in diesem Antrag ganz genau geht?

Bürgermeister Manzenreiter:

Bevor ich Gemeinderat Sobe in Vertretung des ersten Vizebürgermeisters das Schlusswort erteile, darf ich Folgendes sagen: Dort, wo sich jetzt diese freie Fläche westlich des Dinzlparks befindet, waren zwei Hochhäuser geplant. Ich habe damals die Idee vertreten und auch durchsetzen können, dass wir dieses Grundstück, obwohl es Bauland war, kaufen, weil ich der Meinung war, dass man so nahe zum Dinzlschloss nicht noch zwei Hochhäuser dazusetzen kann. So ist dieser Park überhaupt entstanden. Wir haben damals finanziell sehr geblutet, weil dieses Grundstück eine Bauland-Widmung hatte. Heute bin ich über unsere damalige Entscheidung sehr froh.

Meine Erfahrung zeigt mir zumindest, dass mit Tafeln keine Lösung gefunden werden kann. Es ist die Versuchung da, durch Tafeln eine Scheinlösung zu erreichen. Ich persönlich würde dem Gemeinderat empfehlen, dagegen zu stimmen, da das Anbringen von Tafeln mit einer Parkordnung am Verhalten der Menschen überhaupt nichts ändert. Die zuständige Referentin ist dabei, dort ein Gesamtkonzept dafür zu erstellen, wie man mit diesen Dingen umgeht. Ich möchte wiederholen, was ich das letzte Mal gesagt habe. Vieles in der Stadt funktioniert und ist gut gelöst. Trotzdem stelle ich fest, dass wir eine gewisse Regelungswut verspüren. Wir sollten den Menschen durchaus auch die Chance geben, miteinander auszukommen, ohne permanent irgendwelche Regeln, Zonierungen und anderes vorzunehmen. Das ändert nämlich gar nichts. Vernünftiger ist es, wenn die Leute lernen, miteinander zu leben, auch wenn manchmal die Fetzen fliegen. Ich habe das letzte Mal schon davon gesprochen, dass all diese Regelungswut, mit welcher festgelegt wird, dass da nur bestimmte Personen hinein dürfen oder dort eine Zone errichtet wird, das Zusammenleben der Menschen nicht fördert.

Gemeinderat Sobe:

Zum einen darf ich feststellen, dass Herr Klubobmann eine juristische Ausbildung hat und daher eigentlich wissen muss, welches Gebiet er meint und wir im Gemeinderat diese Erklärung nicht brauchen. Zum anderen hat Gemeinderat Mittersteiner als Anrainer die richtigen Worte gesagt. Die Referentin hat gesagt, dass sie sich darum bemühen wird, ein Konzept auf die Beine zu stellen. Ich glaube, dass die verantwortlichsbewussten Gemeinderäte in den Ausschüssen beziehungsweise auch im Stadtsenat das Richtige getan haben. Sie haben den Antrag abgelehnt. Ich stelle auch hier den Antrag auf Ablehnung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion;
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, Gemeinderat Gangl),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, dass der zuständige Referent eine diesbezügliche Parkordnung für den Dinzlpark von der Verwaltung ausarbeiten lässt und diese gleich danach den zuständigen Gremien zur Beschlussfassung vorlegt.

Pkt. 13.) Grundübernahme in das Öffentliche Gut der Stadt Villach – Marterlweg;
Johann Tschernjak, Ing. Anton Napokoj

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 19.2.2013,
Zl.: 612/1 – 1727.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Der beiliegende Abtretungsvertrag, erstellt durch Herrn RA Dr. Klaus Nagelle, abgeschlossen zwischen Herrn Johann Tschernjak, geb. 28.3.1941, Egger-Seeuferstraße 26, 9580 Villach-Drobollach, und der Stadt Villach (Öffentliches Gut), Rathausplatz 1, 9500 Villach, unter Beitritt von Herrn Ing. Anton Napokoj, geb. 27.10.1930, August-von-Jaksch-Straße 17, 9500 Villach, hinsichtlich der Übernahme von Grundflächen in das Öffentliche Gut der Stadt Villach (Gst. 681/2, GB Drobollach, und TS 10 im Ausmaß von 38 m² aus dem Gst. 829, GB Drobollach) wird genehmigt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Dipl.-Ing Arno Possnig vom 12.9.2011, Zl.: 158a/10, werden das neu gebildete Gst. 681/2 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75409 Drobollach, im Ausmaß von 1.572 m² und das Trennstück 10 im Ausmaß von 38 m² aus dem Gst. 829 Landw (Feld/Wiese), Grundbuch 75409 Drobollach, jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.

Pkt. 14.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Gustav-Renker-Straße; Gerhard Ulrich

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 18.12.2012, Zl.: 612/1 – 1797.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500, verkauft und übergibt und Herr Gerhard Ulrich, geb. 2.6.1956, Nürnberger Straße 3, 9500 Villach, kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 501, Grundbuch 75434 Pogöriach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 9.11.2012, Zl.: 1338-12, durch Teilung des Gst. 206/14 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 37 m², das mit dem Gst. 475/6 Bfl. (begr.) der Liegenschaft EZ 710, Grundbuch 75434 Pogöriach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Der Kaufpreis beträgt EUR 88,02 je m², insgesamt daher EUR 3.256,74, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach und nach vorheriger Rechnungslegung durch die Stadt Villach vom Käufer an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 9.11.2012, Zl.: 1338-12, wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 37 m² aus dem Gst. 206/14 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75434 Pogöriach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf (Öffentliches Gut) wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 15.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Faakersee-
straße; Ing. Anton Napokoj

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 20.12.2012,
Zl.: 612/1 – 1794.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Der Gemeinderatsbeschluss der Stadt Villach vom 22.10.2012 – TOP Nr. 28 – Grundverkauf an Herrn Ing. Anton Napokoj – wird aufgehoben.
2. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes verkauft und übergibt und Herr Ing. Anton Napokoj, geb. 27.10.1930, August-von-Jaksch-Straße 17, 9500 Villach, kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 405, Grundbuch 75429 Maria Gail, das Gst. 1566 SB (Straßenanlage) im Ausmaß von 43 m² und das Gst. 1434 SB (Straßenanlage) im Ausmaß von 453 m², die beide der EZ 24, Grundbuch 75429 Maria Gail, zuzuschreiben sein werden, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
3. Der Kaufpreis beträgt EUR 1,00 je m², insgesamt daher EUR 496,00. Dieser ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach und nach vorheriger Rechnungslegung durch die Stadt Villach von Herrn Ing. Anton Napokoj an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
4. Das Gst. 1566 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75429 Maria Gail, im Ausmaß von 43 m² und das Gst. 1434 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75429 Maria Gail, im Ausmaß von 453 m² werden gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes jeweils als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundstücke wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
5. Die Einnahmen aus dem Grundverkauf werden der VSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 16.) Grundstückstausch Teilflächen von 327/11 und 556/1, KG 75441
St. Martin, mit den Ehegatten Dr. Josef und Wilma Paul

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 5.2.2013, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt 166/13/Oli.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Die Erstellung eines Tauschvertrages, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und den Ehegatten Wilma und Dr. Josef Paul, Grünschacherweg 50, 9500 Villach, gemäß beiliegendem Tauschvertrag des Mag. Hans Peter Umfahrer vom 17.1.2013 mit der AZ 159/2012-E.

Pkt. 17.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Wernberger Straße; Rupert Kamnig, Dipl.-Ing. Rupert Kamnig, Mag.^a Hemma Krautzer, Helmuth Frager

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 21.1.2013, Zl.: 612/1 – 1782.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Herr Rupert Kamnig, geb. 15.6.1927, Wernberger Straße 7/1, 9524 Villach-St. Magdalen, als zu 6.670/10.000-Anteil, Herr Dipl.-Ing. Rupert Kamnig, geb. 29.8.1956, Wernberger Straße 7/2, 9524 Villach-St. Magdalen, als zu 1.665/10.000-Anteil und Frau Mag.^a Hemma Krautzer, Wernberger Straße 7/3, 9524 Villach-St. Magdalen, als zu 1.665/10.000-Anteil, jeweils Wohnungseigentümer der Liegenschaft EZ 650, Grundbuch 75457 Wernberg II, verkaufen und übergeben und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 650, Grundbuch 75457 Wernberg II, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 15.1.2013, Zl.: 1342-12, durch Teilung des Gst. 978/1 Baufl. (Gebäude) Sonst (Betriebsfläche) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 38 m², das mit dem Gst. 1208/2 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 531, Grundbuch 75457 Wernberg II, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Der Kaufpreis beträgt EUR 95,00 je m², insgesamt daher EUR 3.610,00, und wird von der Stadt Villach binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach und der Lastenfreiheit der durch den Ankauf betroffenen Grundfläche von der Stadt Villach an die Wohnungseigentümergeinschaft der EZ 650, Grundbuch 75457 Wernberg II, zur Auszahlung gebracht.
3. Herr Helmuth Frager, geb. 7.4.1934, Wernberger Straße 12, 9524 Villach-St. Magdalen, vertauscht und übergibt und die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes tauscht ein und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 613, Grundbuch 75457 Wernberg II, das auf Grund Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 15.1.2013, Zl.: 1342-12, durch Teilung des Gst. 1009 (Garten) gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 23 m², das mit dem Gst. 1208/2 SB (Straßenanlage) der Liegenschaft EZ 531, Grundbuch 75457 Wernberg II, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Be-

sitzrechtes ins Eigentum.

4. Hingegen vertauscht und übergibt die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes und Herr Helmuth Frager, geb. 7.4.1934, Wernberger Straße 12, 9524 Villach-St. Magdalen, tauscht ein und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 531, Grundbuch 75457 Wernberg II, das auf Grund der unter Pkt. 3 genannten Vermessungsurkunde durch Teilung des Gst. 1208/2 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 3 im Ausmaß von 23 m², das mit dem Gst. 1009 (Garten) der Liegenschaft EZ 613, Grundbuch 75457 Wernberg II, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
5. Der Verkehrswert der tauschgegenständlichen Grundflächen beträgt EUR 95,00 je m², dies sind für

<u>TS 2 mit 23 m² aus Gst. 1208/2 á EUR 95,00</u>	<u>EUR 2.185,00</u>
insgesamt	EUR 2.185,00

<u>TS 3 mit 23 m² aus Gst. 1009 á EUR 95,00</u>	<u>EUR 2.185,00</u>
insgesamt	EUR 2.185,00.

Die tauschgegenständlichen Grundflächen sind sowohl flächen- als auch wertgleich, sodass jede Aufzahlung entfällt.

6. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 38 m² aus dem Gst. 978/1 Baufl. (Gebäude) Sonst (Betriebsfläche), Grundbuch 75457 Wernberg II, und das Trennstück 2 im Ausmaß von 23 m² dem Gst. 1009 (Garten), Grundbuch 75457 Wernberg II, jeweils dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
7. Unter Bezug auf die in Pkt. 1 genannte Vermessungsurkunde wird das Trennstück 3 im Ausmaß von 23 m² aus dem Gst. 1208/2 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75457 Wernberg II, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieses Trennstückes wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
8. Die Bezahlung der Abtretungsentschädigung erfolgt zu Lasten der VASSt. 5.6120.001000.

Pkt. 18.) Grundbereinigungen mit dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Obere Fellacher Straße; Stadt Villach (Privatgrund)

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 13.2.2013, Zl.: 612/1 – 1805.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 17.1.2013, Zl.: 1336-12, wird das durch Teilung des Gst. 560/2 Bfl. (Geb.) LN (verbuscht), Grundbuch 75441 St. Martin, gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 67 m² dem Gemeingebrauch gewidmet (Öffentliches Gut) und gem. § 19 Abs. a) i.V.m. § 3 Abs. 1 Z. 5 des Kärntner Straßengesetzes zur Verbindungsstraße erklärt.
2. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 17.1.2013, Zl.: 1336-12, wird das durch Teilung des Gst. 1449/2 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75441 St. Martin, gebildete Trennstück 2 im Ausmaß von 9 m² gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 19.) Änderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 33/3, 34/1 (teilweise), 34/2, 34/3 (teilweise), 37/2, KG Völkendorf; Grundstücke 80 (teilweise), 330/57 (teilweise), KG Perau – Stadt Villach

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 14.2.2013, Zl.: 10/29/11 RaK/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der der Flächenwidmungsplan für die Grundstücke 33/3, 34/1 (teilweise), 34/2, 34/3 (teilweise), 37/2, KG Völkendorf, 80 (teilweise) und 330/57 (teilweise), KG Perau, geändert wird.

Gemäß den Bestimmungen des § 15 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 - K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 88/2005, wird nach Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung verordnet:

§ 1

Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 33/3, 34/1 (teilweise), 34/2, 34/3 (teilweise), 37/2, KG Völkendorf, 80 (teilweise) und 330/57 (teilweise), KG Perau.
2. Die Grundstücke haben ein Gesamtausmaß von 59.604 m².

§ 2

Änderung der Flächenwidmung

1. Zahl 22/2012:
Das Grundstück 80 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 1495 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „GRÜNLAND – PARK“ gem. § 5 Abs. 2 lit. c K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 22/2012 vom 24.8.2012 im Maßstab 1:2000.

2. Zahl 23/2012:
Das Grundstück 37/2, KG Völkendorf, wird im Ausmaß von 1183 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „BAULAND – SONDERGEBIET – KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG“ gem. § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 23/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.
3. Zahl 24/2012:
Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 200 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „BAULAND – SONDERGEBIET - KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG“ gem. § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 24/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.
4. Zahl 25/2012:
Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 2655 m² von derzeit „GRÜNLAND - GÄRTNEREI“ in „BAULAND – SONDERGEBIET – KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNG“ gem. § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 25/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.
5. Zahl 26/2012:
Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 687 m² von derzeit „GRÜNLAND – FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT BESTIMMTE FLÄCHE; ÖDLAND“ in „BAULAND – SONDERGEBIET – KINDER-BETREUUNGSEINRICHTUNG“ gem. § 3 Abs. 10 K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 26/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.
6. Zahl 27/2012:
Die Grundstücke 34/1 (teilweise) und 34/3 (teilweise), KG Völkendorf, werden im Ausmaß von 942 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „GRÜNLAND – SCHUTZSTREIFEN ALS IMMISSIONSSCHUTZ“ gem. § 5 Abs. 2 lit. I K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 27/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.
7. Zahl 28/2012:
Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 246 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „GRÜNLAND – SCHUTZSTREIFEN ALS IMMISSIONSSCHUTZ“ gem. § 5 Abs. 2 lit. I K-GplG 1995 gewidmet.
Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 28/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.

8. Zahl 29/2012:

Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 1052 m² von derzeit „GRÜNLAND - GÄRTNEREI“ in „GRÜNLAND – SCHUTZSTREIFEN ALS IMMISSIONSSCHUTZ“ gem. § 5 Abs. 2 lit. I K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 29/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.

9. Zahl 30/2012:

Die Grundstücke 34/1 (teilweise) und 34/3 (teilweise), KG Völkendorf, werden im Ausmaß von 2988 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „GRÜNLAND - GÄRTNEREI“ gem. § 5 Abs. 2 lit. f K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 30/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.

10. Zahl 31/2012:

Das Grundstück 330/57 (teilweise), KG Perau, wird im Ausmaß von 277 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „GRÜNLAND - GÄRTNEREI“ gem. § 5 Abs. 2 lit. f K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 31/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.

11. Zahl 32/2012:

Die Grundstücke 33/3 und 34/2, KG Völkendorf, werden im Ausmaß von 3.958 m² von derzeit „BAULAND - GEWERBEGEBIET“ in „VERKEHRSPARKPLATZ – PARKPLATZ“ gem. § 6 K-GplG 1995 gewidmet.

Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanänderung ist der beiliegende Lageplan mit der Zahl 32/2012 vom 12.12.2011 im Maßstab 1:2000.

§ 3**Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gem. § 14 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 am in Kraft.

Pkt. 20.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes „Ecke Tiroler Straße – St. Martin-
tiner Straße“; Grst. Nr. 266/23, KG Villach; Zl.: 20-15-04

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom
19.12.2012, Zl.: 20/15/04 Ri/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

**des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit
der ein Teilbebauungsplan für das Grundstück 266/23, KG Villach („Ecke
Tiroler Straße – St.Martiner-Straße), erlassen wird.**

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindepla-
nungsgesetzes 1995 - K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 88/2005,
wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1

Planungsgebiet

1. Diese Verordnung gilt für das Grundstück 266/23, KG Villach.
2. Das Planungsgebiet mit dem Grundstück 266/23, KG Villach, hat ein Aus-
maß von 7.300 m².

II. BEBAUUNG

§ 2

Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1) darf nur nach Maßgabe des einen Bestand-
teil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes „Ecke Tiroler Straße – St. Mar-
tiner-Straße“ vom 15.10.2012, Zl.: 20-15-04, Plan-Nr. 1504 (Maßstab 1:500), erfol-
gen.

§ 3**Baulinien**

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Überdachung Parkplätze und Hauszugänge, Vordächer, Lüftungsschächte usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze, Einhausungen und Überdachungen für Tiefgaragen Ein- und Ausfahrten, Gartengerätehäuser usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

§ 4**Bauliche Ausnutzung**

Die maximale bauliche Ausnutzung (GFZ) für das Planungsgebiet ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien und der maximalen Gebäudehöhe sowie den im § 3 Abs. 3 bis 5 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.

§ 5**Maximale Bauhöhe**

Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Attikaoberkante über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Liftüberfahren, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u. ä.), im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

§ 6**Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes**

Sofern in den §§ 3 bis 5 bzw. in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2007 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 23.5.2007, Zl.: 20/90/07).

§ 7**Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 61/2012, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 21.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes „Seniorenzentrum St. Johanner Höhe – Arnulfweg“, Grst. Nr. 694/2 teilw., 696/2, 707/5 und 707/6, alle KG Völkendorf; Zl.: 20-29-04

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 19.12.2012, Zl.: 20-29-04 Ri/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der ein Teilbebauungsplan für die Grundstücke 694/2 teilw., 696/2, 707/5 und 707/6, alle KG Völkendorf („Seniorenzentrum St. Johanner Höhe – Arnulfweg“), erlassen wird.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 - K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 88/2005, wird verordnet:

I. ALLGEMEINES

§ 1

Planungsgebiet

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 694/2 teilw., 696/2, 707/5 und 707/6, alle KG Völkendorf.
2. Das Planungsgebiet mit den Grundstücken 694/2 teilw., 696/2, 707/5 und 707/6, alle KG Völkendorf, hat ein Ausmaß von ca. 4.779 m².

II. BEBAUUNG

§ 2

Geltungsbereich

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes „Seniorenzentrum St. Johanner Höhe – Arnulfweg“ vom 5.11.2012, Zl.: 20-29-04, Plan-Nr. 2904 (Maßstab 1:500), erfolgen.

§ 3**Baulinien**

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Vordächer, Lüftungsschächte, Terrassen, Balkone usw.).
4. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.
5. Auch sind Überbauungen des Öffentlichen Gutes im Bereich des Grundstückes Nr. 694/2, KG Völkendorf, von der Verpflichtung zur Einhaltung der Baulinie bei unmittelbar an dieses Grundstück angrenzender Baulinienführung nicht betroffen.

§ 4**Bauliche Ausnutzung**

Die maximale bauliche Ausnutzung (GFZ) für das Planungsgebiet ergibt sich aus den planlich (§ 2) festgelegten Baulinien und der maximalen Gebäudehöhe sowie den im § 3 Abs. 3 bis 4 des Verordnungstextes festgelegten Ausnahmen.

§ 5**Maximale Bauhöhe**

1. Die maximale Höhe der Gebäude wird mit der maximalen Geschossanzahl bzw. der maximalen Attikaoberkante über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung zu entnehmen. Die Festlegung der absoluten Höhe ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich.
2. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Liftüberfahren, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u. ä.), im technisch notwendigen Ausmaß erhöht werden.

§ 6**Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes**

Sofern in den §§ 3 bis 5 bzw. in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2007 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 23.5.2007, Zl.: 20/90/07).

§ 7**Inkrafttreten**

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 61/2012, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 22.) Aufhebung von grafischen Teilbebauungsplänen, Karl-Ritter-von-Ghega-Straße, Grst. Nr. 1292, 578/1, 578/2 und 578/22, alle KG Villach;
Zl.: 20-09-02

Gemeinderat Sobe

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 18.1.2013, Zl.: 20/09/02 Ri/Do.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Verordnung

des Gemeinderates der Stadt Villach vom, mit der die grafischen Teilbebauungspläne für die Grundstücke 1292, 578/1, 578/2 und 578/22, alle KG Villach (Karl-Ritter-von-Ghega-Straße), aufgehoben werden.

Gemäß den Bestimmungen der §§ 26 und 27 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i.d.F. LGBl. Nr. 88/2005, wird verordnet:

§ 1

Geltungsbereich

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 578/1, 578/2 und 578/22 und 1292, KG Villach.
2. Die Grundstücke haben ein Ausmaß von 3.203 m².

§ 2

Änderung der Bebauungsplanung

1. Für die Grundstücke 578/2 und 1292, KG Villach, wird der mit Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 31.3.1965, Zl.: 610/2 – 111 Ho/Fi, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 14.4.1972, Zl.: 610/2 – 111 Ho/Ho, festgelegte Teilbebauungsplan aufgehoben.
2. Für die Grundstücke 578/1 und 578/22, KG Villach, wird der mit Beschluss des Gemeinderates der Stadt Villach vom 31.3.1965, Zl.: 610/2 – 111 Ho/Fi, in der Fassung des Gemeinderatsbeschlusses vom 11.5.1979, Zl.: 610/2-158/Pü/Re, festgelegte Teilbebauungsplan aufgehoben.

§ 3

Inkrafttreten

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.F. LGBl. Nr. 61/2012, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
2. Gleichzeitig treten die Verordnungen des Gemeinderates vom 31.3.1965, Zl.: 610/2 – 111 Ho/Fi, 14.4.1972, Zl.: 610/2 – 111 Ho/Ho, und 11.5.1979, Zl.: 610/2-158/Pü/Re, außer Kraft.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur (Integration) vom 25.1.2013, Zl.: GG4/I-3/13/St, wie folgt:

Wir haben heute schon viel von Internationalität gehört. Villach hat sich dieser Herausforderung der Internationalität, das heißt, der Vielfalt, gestellt und vor zwei Jahren damit begonnen, ein Integrationsleitbild als Leitfaden für die Menschen, die ihre ersten Schritte in unserer Stadt tun, zu erarbeiten. Es wurde dazu ein einstimmiger Beschluss gefasst. Nach Workshops, Ist-Stand-Erhebungen mit Expertinnen und Experten unseres Hauses und von außen sowie von einem international anerkannten Experten begleitet haben wir das Leitbild entwickelt. Dies erfolgte unter breiter Einbindung der Villacher Bevölkerung. Es haben an die 150 bis 180 Personen über eindreiviertel Jahre lang an diesem Leitbild zu unterschiedlichen Themen, wie Arbeit und Bildung, worüber wir heute schon einiges gehört haben, weiters Soziales, Gesundheit, Frauen, Sport, Freizeit, Kultur und Religionen, gearbeitet.

Dieses Leitbild hat in den letzten Sitzungen durch viele Gespräche und durch Erarbeitungen der einzelnen Themen Einstimmigkeit erfahren. Ich bitte auch heute, diesem Leitbild der Stadt Villach die Zustimmung zu erteilen.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich darf mich bei diesem Tagesordnungspunkt recht herzlich dafür bedanken, wie die Sache gelaufen ist. Ich bedanke mich bei dir, liebe Gerda, dass du das gesamte Projekt mit den vielen guten Ideen, die es dazu gibt, vorangetrieben hast. Die derzeitige Situation wird dadurch positiv ins Licht gerückt. Ich darf aber auch daran erinnern, dass sich die Österreichische Volkspartei im Oktober 2009 mit einem Dringlichkeitsantrag zum Thema „Schaffung eines Integrationsreferates der Stadt Villach“ genau mit einer solchen Wegbeschreibung und solchen Themen befasst und diesen Antrag hier in diesem Haus gestellt hat. Die ÖVP spricht sich voll und ganz für die europäische Integration aus, und daher sage ich nochmals recht herzlichen Dank für den Weg, den wir hier eingeschlagen haben.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Wir Grüne begrüßen das Leitbild natürlich auch, besonders dessen Entstehung. Es waren viele Leute eingebunden. Ich selbst war dabei. Vielen der NGOs ist es zwar oft nicht weit genug gegangen, trotzdem würde ich sagen, dass ein Leitbild wenigstens einmal ein Anfang ist. Da es eine solch breite Zustimmung findet und finden muss, kann man natürlich nicht jeden einzelnen Wunsch aller 145 Beteiligten im Leitbild finden. Ich kann nur sagen, dass es schön ist, dass man nun damit beginnt. Ich freue mich schon auf das Weitermachen. Ich glaube, dass wir alle daran arbeiten müssen, und ich fordere alle, die hier sitzen, dazu auf, bei der Umsetzung mitzumachen.

Frau Gemeinderätin Bister:

Liebe Gerda, ich spreche dir wirklich meine Gratulation zu diesem Leitbild aus. Ich war selbst bei einigen Sitzungen dabei und habe mit Vertretern der NGOs gesprochen. Dabei ist herausgekommen, dass Migranten vielleicht ein bisschen aktiver mitarbeiten hätten sollen. Für mich, die ich im Bereich der Pflege tätig bin, ist es wichtig, dass das Thema überhaupt einmal Fuß gefasst hat. Ich arbeite mit sehr vielen Personen mit Migrationshintergrund zusammen. Wichtig ist, dass diese bei uns Fuß fassen können. Der Pflegeberuf ist weiblich besetzt. Sie brauchen einfach einen Hintergrund, verschiedenste Anlaufstellen und Unterstützungen, wie es schon gesagt worden ist, ob es nun im Gesundheits-, im Sportbereich oder anderswo ist. Die Internationale Schule kommt nun nach Villach, und die Kinder können dort zur Schule gehen. Das sind wirklich tolle Meilensteine.

Ich habe in der letzten Gemeindezeitung gelesen, dass es einen „MYKI-Award“ gibt. Möglicherweise hast du das auch gelesen. Vielleicht können wir uns bewerben, und vielleicht gibt es sogar eine Auszeichnung für unser Projekt. Ich spreche nochmals meine Gratulation dazu aus und wünsche einen schönen Tag.

Frau Gemeinderätin Zwitter, MBA:

Es ist schon sehr viel gesagt worden. Es handelt sich bei diesem Projekt um ein Zukunftsthema, wovon wir uns nicht verschließen können. Je früher wir mit der Integration anfangen, umso besser. Der Leitbildprozess war einmal ein Anstoß dazu. Jetzt müssen Taten folgen. Setzen wir es in die Praxis um!

Man kann dazu nur gratulieren. Es ist schon gesagt worden, dass es sich dabei um eine Querschnittsmaterie aus allen Bereichen handelt. Man kann sich dem nicht verschließen. Wenn man sich die Prognosen ansieht, weiß man, dass die Bevölkerung in Österreich im Jahr 2050 auf 9,5 Millionen Personen angewachsen sein soll. Davon werden wir in Villach hoffentlich auch profitieren.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte noch zwei Aspekte anführen. Ich kenne Herrn Gungör, der als Leiter im Auftrag der Stadt unter der politischen Verantwortlichen Mag.^a Gerda Sandriesser das Leitbild erarbeitet hat. Er hat festgehalten, dass es im deutschsprachigen Raum kaum eine vergleichbare Stadt gibt, in welcher das Thema in einem solch harmonischen und positiven Miteinander abgearbeitet werden konnte. Das ist, glaube ich, wirklich erwähnenswert, denn es ist nicht selbstverständlich, eine so sensible Thematik gut weiterzuentwickeln.

Welchen Schluss können wir nun für die Zukunft daraus ziehen? Einerseits glaube ich, dass sich die Methode, die Stadtsenatsmitglieder und die Fraktionen in diese Prozesse einzubinden, als eine sehr gute herausgestellt hat, sodass in Arbeitssitzungen immer die nächsten Schritte festgelegt werden können. Andererseits glaube ich, dass auch die aktive Bürgerbeteiligung gut ist. Wenn ich jetzt daran denke – wie es Herr Bürgermeister ausgeführt hat, und ich sehe es als sinnvollen Schritt –, dass man gesamtheitlich und nachhaltig über die Stadtentwicklung nachdenkt, dann sollte man diese Vorgehensweise im Sinne der Stadtentwicklung auch als ein Modell sehen. Nach diesem Modell sollte man sich jener Methoden

unter der Einbindung des Stadtsenates und aller Fraktionen bedienen, durch welche auch in Zukunft gute Ergebnisse zu erzielen sind. In diesem Sinne geht mein Dank an alle, die dabei ganz massiv mitgewirkt haben. Es handelt sich um einen Prozess, der nun initiiert wurde und anschließend weitergeht. Ich spreche der Referentin nochmals meine herzliche Gratulation dazu aus.

Frau Gemeinderätin Franc-Niederdorfer:

Ich möchte nur ganz kurz dazu sagen, dass auch ich an diesem Integrationsleitbild mitarbeiten konnte. In unserem Arbeitskreis hatten wir das Glück, dass wir Migranten dabei hatten, die sich wirklich eingebracht haben. Wir hatten viele Sitzungen und wurden auch zu vielen Veranstaltungen eingeladen. Deswegen können wir auch sagen, dass wir mit ihnen gesprochen haben und somit in unserem Arbeitskreis vieles, was wirklich bewegt und fehlt, einbringen konnten. Ich finde es sehr toll, dass wir das zusammengebracht haben.

Gemeinderat Schick:

Ich darf zur Wortmeldung von Gemeinderätin Bister etwas sagen. Bevor wir uns für irgendwelche Auszeichnungen bewerben, wäre es gut, dass wir uns in der Umsetzung dieses Leitbildes bewähren. Es ist uns geglückt, dass dieses Leitbild mit Hilfe von vielen Teilnehmern zustande gebracht wurde. Wir haben dieses Projekt ohne große Begleitmusik, ich sage das jetzt so, unterstützt, weil wir uns davon auch Positives für die Freiheitlichen und vor allem für die Stadt Villach erwarten. Ich wünsche mir einfach, dass dieses Leitbild Rahmenbedingungen dafür schafft, dass die Stadt den Migranten Hilfe zur Selbsthilfe gibt und die Migranten Eigenverantwortung wahrnehmen – wie es das Leitbild auch fordert – und sie Eigeninitiative ergreifen. Ich habe auch gehört, dass seitens der Migranten mehr Beiträge hätten kommen können. Das kommt bestimmt noch während der Umsetzung des Leitbildes. Die Erstellung war der erste Schritt. Ich bin positiv gestimmt, dass sich die Migranten in Zukunft mehr einbringen werden.

Ich hoffe, dass das Leitbild dazu dient, dass Parallelstrukturen, die es teilweise in kleinerem Maße in Villach schon gibt, in Zukunft verhindert werden. Das Leitbild soll dazu beitragen, dass die Migranten unsere schöne Stadt schätzen und sie vielleicht einmal in ihrem Herzen tragen werden. Jeder, der Villacher ist und Villach kennt, ist mit der Stadt verbunden. Ich denke, dass sich jemand, der sich mit der Stadt verbunden fühlt, von Haus aus oder aus seinem Inneren heraus schon anders handelt. Worauf wir natürlich achten werden, ist die Tatsache, dass dieses Leitbild in Zukunft mit Kosten verbunden ist. Diese Kosten dürfen nicht überbordend, und Gelder sollen nicht nach dem Gießkannenprinzip eingesetzt werden, weil in puncto Nachhaltigkeit auf diese Weise vielleicht nicht das gewünschte Ergebnis erzielt wird. Abschließend möchte ich zu diesem Thema noch sagen, dass ich mir ein gutes Miteinander mit den Migranten wünsche. Wir werden darauf achten und unseren Beitrag dazu leisten, dass sich dieses Projekt in eine positive Richtung entwickelt.

Frau Stadträtin Mag.^a Sandriesser:

Ich möchte mich auch bei allen Beteiligten bedanken, nämlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, die sich sehr aktiv eingebracht haben, bei den

Villacherinnen und Villachern, bei allen Vertretern der NGOs und auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen der Politik. Jetzt bitte ich um die Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

das beiliegende Integrationsleitbild der Stadt Villach zu genehmigen.

Pkt. 24.) Selbständiger Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Mobilitätskonzeptes NEU

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderäte vom 22.10.2012 wie folgt:

Der Antrag wurde von der FPK-Fraktion gestellt und hat Folgendes zum Inhalt, ich darf aus dem Antrag zitieren: Die Finanzverwaltung und gegebenenfalls die zuständige Abteilung sollen die Bedeckung beziehungsweise die Folgekosten für ein Mobilitätskonzept NEU prüfen und die Grunddaten erheben. Nach Prüfung derselben und Freigabe der Mittel erfolgt die Umsetzung.

Es gibt dieses Mobilitätskonzept NEU nicht. Dementsprechend ist es auch der Verwaltung nicht möglich, hier Folgekosten für ein noch nicht existierendes Projekt, dessen Ergebnisse nicht am Tisch liegen, festzulegen. Aus diesem Grund ersuche ich Sie, über den Antrag in der Form abzustimmen, wie es in den vorbereitenden Gremien erfolgt ist. Dort haben ihn die Vertreter der SPÖ und ÖVP abgelehnt.

Frau Gemeinderätin Tilly:

Herr Stadtrat, ich frage Sie jetzt wirklich allen Ernstes: Was würden Sie antworten, wenn eine alleinerziehende Mutter zu Ihnen kommt und sagt, dass sie eine Arbeitsstelle an der GAV bekommen könnte, sie aber keine Möglichkeit hat, dorthin zu kommen, weil kein öffentliches Verkehrsmittel dorthin fährt? Welche Antwort würden Sie ihr geben? Das frage ich Sie jetzt wirklich. Es betrifft nicht nur eine Person, sondern es sind mehrere Leute, die arm sind und sich kein Auto leisten können, weil sie nicht genug verdienen.

Wenn ich jetzt schon einmal hier am Rednerpult stehe, muss ich noch etwas sagen. Herr Stadtrat, in meinen Augen betreiben Sie schon ein bisschen Schwiegermutterpolitik. Sie schütteln gerne Hände und versprechen Leuten Dinge, die Sie dann im Endeffekt nicht einhalten können. Schön langsam reicht es nun auch mir. Ich habe lange nichts dazu gesagt. Sie haben am 22.10.2010 eine E-Mail bekommen, auf welche Sie natürlich sofort geantwortet haben, indem Sie sich für diese bedanken und mitteilen, dass Sie sich sofort melden werden, sobald Sie das Feedback der Beamtenschaft in dieser bestimmten Angelegenheit eingeholt haben. Daraufhin hat sich lange nichts getan. Im Dezember, am 24.12., haben Sie noch einmal eine E-Mail bekommen, in welcher stand, dass bis zu diesem Tag noch nichts erledigt sei. Am 28.12.2012 haben Sie zurückgeschrieben. Ich möchte das jetzt gar nicht vorlesen, aber ich kann Sie es ja später lesen lassen, wenn Sie sich nicht daran erinnern. Sie haben darin noch Prosit Neujahr gewünscht. Herr Stadtrat, wir haben nun das Jahr 2013, und Sie haben sich bis heute nicht wieder gemeldet. Es handelt sich dabei um ein Verkehrsproblem in Landskron.

Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite ist es Ihnen über Ihr Referat sehr gut gelungen, dass bei der Post Halteverbotstafeln aufgestellt wurden. Gestern ist mir

Folgendes passiert: Bei der Post ist eine Dame vor mir gestanden, die ein Paket abgeholt hat. Sie hat gesagt, dass es so schwer ist, worauf ich ihr angeboten habe, ihr beim Tragen zu helfen in der Meinung, dass sie das Auto vor der Post abgestellt hat. Sie hat das Auto jedoch am Parkplatz des Volkshauses geparkt. Das Paket haben wir deshalb bis zum Parkplatz tragen müssen.

Auf den Parkplätzen, die für die Post bestimmt wären, stehen die Autos von Dauerparkern und Personen, die ins Kaffeehaus oder zum Arzt gehen. Man hat keine Möglichkeit, dort zu parken. Ich frage Sie wirklich, warum diese Tafeln dort aufgestellt wurden. Wenn man zur Post fährt, will man schnell einen Brief aufgeben oder ein Paket abholen. Irgendetwas muss dort passieren. Ich bin überzeugt davon, dass es beim Volkshaus Landskron früher oder später auch einen Schranken geben wird. Man wird es sich nicht gefallen lassen, dass die Postkunden dauernd dort parken. Wenn die Situation so bleibt, kann sie zu einem Problem werden.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Über Formulierungen in einem Antrag kann man diskutieren. Man kann Deutsch-Professoren fragen, ob es vielleicht nicht richtig ist, dass man die Formulierung „die Grunddaten erheben“ an das Ende des Satzes stellt. Das mag vielleicht sein. Wir formulieren unsere Anträge immer so, dass wir mit Folgekosten sehr behutsam umgehen. Wir wissen zwar, dass Sie als zuständiger Referent Konzepte gerne in andere Hände geben. Wenn wir jedoch gewusst hätten, dass Sie den gesamten Antrag sofort Ihrer Abteilung übergeben, hätten wir die Frage nach den Folgekosten vielleicht weggelassen. Es geht grundsätzlich darum, Grunddaten zu erheben. Ich möchte noch einmal für alle, die in den vorhergehenden Ausschüssen gegen diesen Antrag gestimmt haben, darauf hinweisen, dass es hier nicht darum geht, Villach neu zu planen oder für Villach ein neues Stadtentwicklungskonzept zu erarbeiten, sondern es geht um Folgendes: Wir finden derzeit eine Situation vor, die für Schulkinder, Lehrlinge, ältere Menschen und alle, die auf ein öffentliches Verkehrsmittel angewiesen sind, nicht zufriedenstellend ist.

Es ist nett, immer wieder zu hören, dass ein neuer Gemeinderat in den Jahren 2014 beziehungsweise 2015 ein neues Stadtentwicklungskonzept erarbeiten wird. Was machen jedoch die Kinder und Lehrlinge in der Zwischenzeit? Die Eltern sind zu Chauffeuren geworden. Ich gehöre auch dazu. Meine beiden Kinder werden ab dem nächsten Jahr nicht mehr in Villach die Schule besuchen, weil sie sich sehr interessante Schwerpunkte ausgesucht haben, die es in Villach nicht gibt. Deswegen sage ich Ihnen nun, wie mein Tag aussieht. Wir alle stehen um viertel sieben Uhr auf. Meine Kinder sind sehr schnell fertig, und danach fahre ich mit meinem Sohn zum Villacher Hauptbahnhof, weil der Zug nach Spittal, mit welchem er fahren muss, um rechtzeitig in der Schule zu sein, um 6.56 Uhr losfährt. Der Bus als öffentliches Verkehrsmittel fährt um 7.05 Uhr in Drobollach weg. Das passt für die Villacher Schulen, aber nicht, wenn Ihre Kinder eine Schule in Spittal oder in Klagenfurt besuchen. Es bestünde noch die Möglichkeit, die Kinder vor sechs Uhr aus dem Haus zu schicken, das heißt dann, wenn wir eigentlich erst aufstehen. Ich müsste dann einen elfjährigen Bubben, auch wenn er nicht auf den Mund gefallen sein mag, eine Stunde alleine am Villacher Hauptbahnhof stehen lassen. Das ist zwar auch eine Variante, bei welcher ich aber ein ungutes Gefühl habe.

Damit die Situation aber nicht nur aus meiner Sicht dargestellt wird, möchte ich Folgendes sagen: Es gibt Familien, die sich zum Beispiel die Neue Mittelschule in Landskron aussuchen, weil es dort einen kreativen Schwerpunkt gibt. Auch diese Kinder schickt man in der Früh los in dem Vertrauen, dass sie mit einem öffentlichen Verkehrsmittel dort ankommen. Sehr viele Eltern erhalten nach kurzer Zeit jedoch einen Anruf wie folgt: Mama, mein erster Bus hat Verspätung gehabt. Der zweite Bus, das heißt der Anschlussbus, ist nicht mehr da. Was machen die meisten Eltern aus diesem Grund? Sie setzen sich ins eigene Auto und chauffieren die Kinder dorthin. Das sind die Probleme, vor welchen wir stehen. Wir haben vorhin beim Tagesordnungspunkt die Internationale Schule betreffend schon gehört, dass sich auch dort die Frage stellt, wie man hin kommt. Es wäre mit diesem Antrag möglich, einen neuen Weg einzuschlagen. Es ist ein wirkliches Anliegen unserer Fraktion, dass wir darüber nicht nur ständig reden und facebook-Seiten betreiben oder sich zwei politische Referenten unterschiedlicher Parteien über die Zeitungen Nettigkeiten austauschen. Wir haben hier einen Antrag vorliegen, der an der jetzigen Situation etwas ändert, denn der Stadtplan von Villach steht, und die Schulen sowie der Hauptbahnhof werden auch vom neuen Gemeinderat im neuen Stadtentwicklungskonzept 2014 und 2015 vermutlich nicht versetzt werden.

Ich möchte Ihnen noch etwas zeigen. Wir haben an ein paar Tagen genau zu diesem Thema Unterschriften gesammelt. Ich kann Ihnen sagen, dass wir weit über 800 Unterschriften von Villachern bekommen haben, die sagen, dass sie dieses Mobilitätskonzept gerne jetzt umgesetzt hätten, und nicht erst im Jahr 2014 oder 2015.

Frau Gemeinderätin Zwitter, MBA:

Ich darf der FPK ausnahmsweise auch von meiner Seite aus dazu gratulieren, dass sie endlich aufgewacht ist und erkennt, dass der öffentliche Verkehr in Villach ein Problem darstellt. Ich frage mich nur, was in den vergangenen Jahren im Gemeinderat passiert ist. Waren Sie immer nur körperlich anwesend? Mich verblüfft das jetzt wirklich ziemlich. Das Problem ist uns allen ohnehin bekannt. Der öffentliche Verkehr in Villach entspricht nicht dem öffentlichen Verkehr in Städten wie Wien, Klagenfurt und anderen. Für die Finanzierung ist zu wenig Geld vorhanden. Ein privater Unternehmer muss natürlich darauf achten, dass die Geschichte rentabel ist. Ich gratuliere Ihnen dazu, dass Sie erkannt haben, dass es ein Problem gibt.

Wir haben dieses Problem schon des Öfteren gehabt, so bei der FH, und nicht nur in Landskron, sondern auch in Völkendorf. Wir haben in Villach generell das Problem, dass der letzte Bus um halb acht oder acht Uhr am Abend fährt und danach keiner mehr. Ich weiß nicht, ob es die Lösung ist, nun herzugehen und alles auf ein Mobilitätskonzept zu schieben. Nur wenn man irgendwo „Konzept“ drauf schreibt, heißt das noch lange nicht, dass die Stadt ein wenig mehr Kohle locker macht, damit auch andere Linien geführt werden können, sprich: ein Taktverkehr eingeführt wird, sodass diese mit den Zügen der ÖBB und der Stadtbahn zusammen passen. Ich bin einfach sprachlos über Ihr Verhalten in dieser Angelegenheit und belasse es jetzt dabei.

Frau Gemeinderätin Lehner:

Liebe Frau Kollegin Zwitter, was verstehen Sie unter einem Mobilitätskonzept? Glauben Sie wirklich, dass ein Mobilitätskonzept keinen Taktverkehr beinhaltet? Sie haben, glaube ich, nicht aufgepasst und zugehört, was Frau Dieringer-Granza vorhin gesagt hat. Das Problem, das sie in Drobollach hat, habe ich in Völkendorf. Ich darf meine Tochter, die auch in Spittal zur Schule geht, jeden Tag in der Früh zum Bahnhof bringen, weil es sich um fünf Minuten nicht ausgeht. Wenn sie mit dem Bus fährt, ist sie 6.54 Uhr am Bahnhof. Der Zug fährt um 6.56 Uhr. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, diesen Zug zu erreichen. Fährt sie mit dem nächsten Zug, kommt sie zu spät in die Schule. Dieses Problem besteht bei allen Linien in Villach. Deshalb erwarten wir nicht, dass neue Busse eingeführt werden, sondern dass, da es die S-Bahn gibt, welche die SPÖ zu einer Stadtbahn ausbauen möchte, die Busse an die Fahrpläne der S-Bahn angepasst werden. Mehr wollen wir für den Anfang gar nicht.

Gemeinderat Gangl verlässt die Sitzung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Den vorliegenden Antrag finde ich im Hinblick auf die Art und Weise, wie er scheinbar wirklich gewünscht wird, etwas zu umfassend. Mobilität ist ja ein allgemeiner Begriff, sie betrifft nämlich auch Autos, LKWs, Fahrräder und Fußgänger. An sich wäre es sicher gut, ein neues Konzept zu haben. Aber jetzt sofort? Vielleicht reden wir einmal darüber, dass wir uns in dem Konzept, welches wir haben und das sicher nicht optimal ist, die Buslinien anschauen und den öffentlichen Verkehr in Villach verbessern. Natürlich bin ich in diesem Fall auch dafür, dass man nicht bis 2014 oder 2015 warten soll, sondern dass man damit jetzt startet. Es wird mit dem Stadtentwicklungskonzept bestimmt noch etwas dauern. Bis dahin soll man jedoch nicht warten, sondern das Konzept, das es jetzt gibt, überarbeiten und die Linien anpassen. Das betrifft Oberwollanig, Völkendorf und alle Stadtteile, die Sie vorhin aufgezählt haben.

Ich glaube, dass das Mobilitätskonzept im Stadtsenat so verstanden wurde, wie ich es verstehe. Wenn ich an ein den Auto- und den Fußgängerverkehr umfassendes Konzept denke, ist es für mich verständlich, dass die Ablehnung Ihres Antrages erfolgt ist. Ich glaube aber nicht, dass dieser so gemeint ist. Meiner Meinung nach müssten Sie in den Antrag schreiben, dass es um den öffentlichen Verkehr geht. Sie wollen doch diesen Bereich geändert haben. Wenn Sie den Begriff „öffentlichen Verkehr“ in den Antrag schreiben, würde ich sofort zustimmen. Ich finde, dass für die Autos schon genug gemacht worden ist. Es gibt genügend Straßen. So ist zum Beispiel die GAV neu errichtet worden. Das ist für mich genug Mobilität. Ich würde in diesem Bereich eher einiges zurück bauen, ich glaube aber nicht, dass Sie das wollen. Ich glaube, dass der Stadtsenat deswegen dazu Nein gesagt hat, weil Sie ein umfassendes Konzept wollen. Sie spre-

chen aber immer nur vom öffentlichen Verkehr. Diesem würden wir auch zustimmen.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin Zwitter, ich darf Ihnen versichern, dass wir sehr wach sind. Sie aber leben anscheinend in einer Zeit, in welcher Sie noch immer nicht wissen – oder vielleicht schlafen Sie –, wie lange Herr Stadtrat Weidinger bereits Verkehrsplanungsreferent ist. Verkehrsplanung beinhaltet auch den öffentlichen Verkehr. Immer nur in der Form davon zu reden, indem man auf fahrende Züge aufspringen könnte oder sollte, ist keine Verkehrsplanung. Man kann den Verkehr so oder so sehen, doch auf einen fahrenden Zug aufzuspringen, wie es permanent passiert, und außerdem gar nichts zu bieten, ist ein bisschen zu wenig.

Ich fordere jetzt wirklich den Verkehrsplanungsreferenten auf, endlich einmal die Schüttelhandschuhe auszuziehen, die Ärmel aufzukrempeln und sich auf das zu besinnen, wofür er in dieser Stadt bezahlt wird. Wir werden für das Arbeiten bezahlt, nicht für leere Versprechungen und für das Nichtstun. Das muss man hier ganz klar und deutlich sagen. Sollte einmal ein Arbeitsnachweis von Herrn Stadtrat vorliegen, dann dürfen Sie, Frau Zwitter, mich vielleicht noch einmal blöd anreden.

Gemeinderat Plasounig verlässt die Sitzung, Gemeinderat de Roja nimmt an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Frau Vizebürgermeisterin, Sie wollen Herrn Stadtrat Weidinger immer sagen, wie er arbeiten soll.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Nein, dass er arbeiten soll. Ich korrigiere, dass er arbeiten soll.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Jetzt frage ich Sie, was machen Sie?

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Ich kann alles nachweisen.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Sie können alles nachweisen. Sie sind der Meinung, Herr Stadtrat Weidinger kann das nicht, oder? Sie wissen, dass es auch Geld geben muss, damit man gewisse Dinge machen kann. Ich denke so gerne an die Zeit vor den Wahlen zurück. Sie haben damals so ein nettes Interview gegeben.

Bürgermeister Manzenreiter:

Nach den Wahlen.

Frau Gemeinderätin Krenn:

Nein, vor den Wahlen. Sie haben damals so herrlich gesagt, dass Sie es endlich einmal wissen wollen. Sie werden sich sicher daran erinnern können. Sie möchten Gerechtigkeit in der Politik. Sie möchten die Macht der SPÖ brechen. Sie haben damals genau gesagt von „Alleinherrschaft“ gesprochen. Jetzt frage ich Sie: Warum unterstützen Sie dann die SPÖ so stark in ihrer Meinung und in ihrem Tun, dass Sie ihr dazu verhelfen, statt einer Quote von 44 Prozent auf einmal eine Mehrheit von 70 Prozent zu haben? Das ist die Arbeit, die Sie machen. Jetzt frage ich Sie: Wofür bekommen Sie in Wahrheit bezahlt? Sie haben den Menschen versprochen, dass Sie diese Politik bekämpfen werden. Was ist jetzt der Fall? Ich darf Ihnen eines sagen: Man hat das Ergebnis jetzt gesehen. Sie haben eines auf den Deckel bekommen.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Waren das Gemeinderatswahlen?

Frau Gemeinderätin Krenn:

Nein, das waren sie nicht, aber es würde sich hier nicht anders verhalten.

Jetzt darf ich Ihnen noch etwas sagen. Besinnen Sie sich einmal Ihrer Worte. Denken Sie einmal darüber nach, was Sie hier jedes Mal von sich geben. Es ist so etwas von lächerlich. Da hört ja wirklich keiner mehr hin. Es ist beinahe schon lustig, wie Sie sich benehmen.

Gemeinderat Schick:

Wenn ich jetzt ein schwarzer Gemeinderat wäre, würde ich mich für die Wortmeldung der Frau Gemeinderätin entschuldigen, doch das steht mir natürlich nicht zu.

Wir wollen eine Abänderung des Antrages vornehmen. Die Abänderung lautet dahingehend, dass wir den Wortlaut auf „Mobilitätskonzept NEU für den öffentlichen Verkehr“ abändern. Wir geben uns damit auch abschließend zufrieden, ohne irgendwelche Wortgefechte weiterführen zu wollen. Liebe Frau Zwitter, es ist, glaube ich, in diesem Saal und auch bei der Villacher Bevölkerung unbestritten, dass der Herr der Konzepte und Expertisen und Lehrer – und was weiß ich, wen er noch alles nach Villach holt – Parteiobmann Weidinger ist.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich möchte mich einbringen, weil diese Dinge natürlich auch ganz massiv das Finanzreferat berühren. Wir haben vor wenigen Tagen ein umfangreiches Fahrplanheft den öffentlichen Verkehr und vor allem die Buslinien betreffend bekommen. Jeder, der sich das angesehen hat, hat im Grunde genommen feststellen müssen, dass es in Villach ein umfangreiches, öffentliches Verkehrsnetz der Busse und der Bahn gibt. Sie werden staunen, wenn Sie sehen, was es diesbezüglich alles gibt. Es wurden heute verschiedene Beispiele genannt, so auch, dass man bei Verspätungen nicht immer einen Anschluss hat. Bei der dislozierten Form, die wir in Vil-

lach beim Wohnen haben, nämlich dass es 55 Dörfer auf einer Riesenfläche gibt, wird es auch beim höchsten Mitteleinsatz immer wieder Beispiele dafür geben, dass der öffentliche Verkehr nicht jedem Wunsch entsprechend funktioniert. Wenn Sie sich das Heft genau angesehen haben, werden Sie auch die Problematik Villachs erkennen können, nämlich, dass wir die Bahn und vier Anbieter haben und sich darüber hinaus der Großteil der Buslinien auch noch am überregionalen Verkehr aus den Tälern und in die Täler orientieren muss. Das ist, glaube ich, das große Problem.

Ich habe in Erinnerung, dass eine Ausschreibung des öffentlichen Verkehrs innerhalb der EU möglich ist. Ich habe nun den Auftrag gegeben zu prüfen, wie weit das machbar ist. Eine Ausschreibung haben wir bisher natürlich nicht betrieben, weil es einen örtlichen Anbieter gegeben hat. Das sage ich ganz offen. Das war damals das Motiv. Wir geben immerhin 600.000,00 Euro für den öffentlichen Verkehr aus. Es ergeht von meiner Seite her schon die Aufforderung an die Träger des öffentlichen Verkehrs, und dafür brauchen wir kein Mobilitätskonzept, sich zusammen zu setzen und in eine Richtung einzuschlagen, bei welcher man vielleicht noch nicht ganz, aber doch teilweise, von einem Taktverkehr sprechen kann. In Richtung Magdalen haben wir diesen ja schon.

Es wurde gesagt, dass es in der Nacht keinen öffentlichen Verkehr gibt. Ich darf daran erinnern, dass wir ein Anrufsammeltaxi haben, das zu sehr günstigen Bedingungen, nämlich dem Fahrpreis eines Busfahr Scheines entsprechend, die Möglichkeit bietet, von allen Bushaltestellen nach Hause zu kommen. Man muss sich dafür nur ein wenig früher anmelden. Hier haben wir keinen Taktverkehr, sondern sogar einen auf die individuellen Bedürfnisse des Gastes zugeschnittenen Verkehr von fast allen Bushaltestellen nach Hause. Das kostet uns zusätzlich 150.000,00 bis 200.000,00 Euro.

Wir haben in Villach bereits vor Jahren ein Konzept mit Durchmesserlinien und zwei Rendezvousplätzen für einen Taktverkehr entwickelt. Das Ganze hätte nach heutiger Preisbasis drei bis fünf Millionen Euro gekostet. Wir haben damals gesagt, dass es eingeführt werden kann, wenn in etwa ein Drittel der Kosten durch Fahrgäste hereinkommt, was möglich erschienen ist, ein Drittel durch die Stadt und ein Drittel durch das Land Kärnten, das Mineralölsteuer- und andere Mittel bekommt. Es gab bisher eine andere Regierung, als es in Zukunft nun in Kärnten der Fall sein wird. Auf das Konzept ist nicht reagiert worden. Ich kann Ihnen schon eines sagen: Wenn wir dazu übergehen, alle Dinge, wofür andere zuständig sind, zu bezahlen, dann wird es uns früher oder später nicht mehr möglich sein, zum Beispiel für internationale Schulen und andere Dinge die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen. Ich spreche diesbezüglich eine Warnung aus. Ich sage zu einem verbesserten, öffentlichen Verkehr schon Ja, aber nur unter Mitfinanzierung derjenigen, die dafür da sind. Dazu gehört auch das Land Kärnten, das Mittel für den öffentlichen Verkehr bekommt und diese Mittel jahrelang für andere Zwecke eingesetzt hat. Ich spreche mich dort gegen Einzelmaßnahmen aus, wo man überhaupt nicht damit rechnen kann, dass sie zum entsprechenden Erfolg führen.

Frau Gemeinderätin Krenn, ich hoffe, dass es nicht Ihr einziges Motiv, das Sie hier in den Gemeinderat geführt hat, ist, die SPÖ zu bekämpfen. Es ist keine SPÖ-Politik mehr, die hier stattfindet, denn die SPÖ hat ihr Ziel um zwei Mandate verfehlt. Daher ist es eine Politik, bei welcher sich Mehrheiten finden müssen. Wenn sich diese eher mit einer verlässlichen Partei, wie es die SPÖ eine ist, oder mit einer, die auch in schwierigen Situationen zu ihren Beschlüssen steht, wie es bei der FPK der Fall ist, finden lassen, dann sollten Sie als ÖVP darüber nachdenken, warum es nicht möglich ist, mit Ihnen Mehrheiten zu finden. Es kann zwar eine Mehrheit gefunden werden, doch sehr oft ist drei Tage vorher eine Kehrtwendung zur Kenntnis zu nehmen. Es findet hier keine SPÖ-Politik mehr statt, die zu bekämpfen ist, sondern es findet eine Politik des Villacher Gemeinderates statt, bei welcher sich Mehrheiten finden müssen. Das wollte ich Ihnen mit auf den Weg geben. Das Schlusswort hat Herr Stadtrat Weidinger.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Das ist eine der seltenen Gelegenheiten, bei welcher man selbst als Referent und nicht der Bürgermeister das Schlusswort hat, daher werde ich damit auch sehr sachlich umgehen. Zunächst einmal komme ich zur Wortmeldung von Gemeinderätin Eveline Tilly. Zu dem von dir genannten Anliegen vom Dezember 2010 komme ich gerne auf dein Angebot zurück, das du mir den Schriftverkehr gibst, damit man in Kontakt treten kann, falls diese Aufgabe noch nicht erledigt sein sollte. Das ist Punkt eins.

Punkt zwei ist die Verkehrsproblematik bei der Post in Landskron. Es ist mein Vorschlag, dass wir uns, Frau Gemeinderätin, gemeinsam mit den Anrainern zusammensetzen und uns die Situation vor Ort anschauen. Mir war das, was du geschildert hast, bisher nicht bekannt. Wir nehmen das ernst. Ich lade dazu ein, einen gemeinsamen Termin zu machen.

Zum Thema „Mobilitätskonzept“ habe ich grundsätzlich Folgendes zu sagen: Ich habe diesen Antrag seit einigen Jahren immer wieder in den Budgetsitzungen gestellt. Leider muss ich festhalten, dass dieser Antrag auch bei der letzten Budgetsitzung 2012 keine Mehrheit gefunden hat. Zum meinem Verwundern haben weder die FPK noch die Grünen zugestimmt. Ich glaube, dass wir gerade im Bereich der Mobilität vieles bewegen können. Deswegen orte ich in der heutigen Diskussion ganz klar, dass es den großen Wunsch des Villacher Gemeinderates gibt, punktuelle Verbesserungen durchzuführen und nicht auf ein Gesamtverkehrskonzept zu warten. Ich darf das Beispiel anführen, dass früher genannt wurde. Es war von der Fachhochschule die Rede. Dort haben wir den Taktverkehr verdichtet und nicht auf ein Gesamtverkehrskonzept gewartet. Genau so müssen wir es uns auch in verschiedenen Stadtteilen, wo es das Potenzial gibt, effizienter zu sein und – das für einen minimalen Kostenbeitrag –, ernsthaft überlegen, ob wir das nicht umsetzen. Ich werde für die nächsten Gemeinderatssitzungen entsprechende Anträge vorbereiten. Zur Beschlussfassung biete ich allen Fraktionen an, dass wir die Themen im Vorfeld besprechen, um hier gemeinsame Anträge besprechen. Nun komme ich auf die Geschäftsverteilung zu sprechen. Frau Vizebürgermeisterin, Herr Magistratsdirektor hat sicher eine Geschäftsverteilung mit, wenn du nicht selbst eine in der Mappe hast, wovon ich ausgehe. Für die Finanzierung des öf-

fentlichen Verkehrs ist gemäß Geschäftsverteilung der Stadt Villach Herr Vizebürgermeister Albel zuständig. Es gibt viele Anträge, die immer wieder an meine Adresse gerichtet werden, was von der Zuständigkeit her aber nicht korrekt ist. Da wir aber die Arbeit sehen, sie suchen und sie gerne aufnehmen, kümmere ich mich gerne darum. Aus diesem Grund führe ich schon seit Jahren viele Gespräche mit den Verkehrsanbietern in Villach, um dort, wo es notwendig ist, Verbesserungen herbeizuführen. Ich habe mich mit dem Verkehrsverbund intensiv und lange auseinandergesetzt. Ich muss sagen, dass ich, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmaß, darauf stolz bin, dass wir das neue Fahrplanheft haben. Jetzt ist es endlich einmal gelungen, dass wir ein für den Konsumenten viel leichter lesbares Heft in Händen halten. Man steht am Bahnhof und erkennt viel schneller, wie man an sein Ziel gelangt. Es ist nicht so aufgebaut, dass man sich zuerst den Verkehrsanbieter anschaut, dann durchblättert und man quasi raten muss, welcher Verkehrsanbieter dort hin fährt, wo man hin möchte. Ich glaube, dass das schon ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung ist, der auch gelungen ist.

Den Betrag von 600.000,00 Euro, den wir an den Verkehrsverbund zahlen, möchte ich als Mitgliedsbeitrag bezeichnen. Dazu darf ich einen kleinen Exkurs machen. Es gibt in Österreich ein Bundesgesetz, das vorsieht, dass jedes Bundesland sowohl den öffentlichen als auch den Gesamtmobilitätsbereich gesetzlich regelt. Man hat in Kärnten entschieden, einen Verkehrsverbund einzurichten. Der Verkehrsverbund hat einen sehr großen Spielraum in der Gestaltung, muss jedoch darauf Acht geben, dass er mit dem Einsatz von öffentlichen Mitteln sehr effizient umgeht. Es ist aber auf alle Fälle richtig, dass Kärnten nicht zu den Bundesländern zählt, in welchen man dem öffentlichen Verkehr und der Mobilität im Allgemeinen, wie es der Priorität entsprechen sollte, diese Mittel zur Verfügung stellt, wie es in anderen Ländern der Fall ist. Hier sehe ich sicher einen riesigen Handlungsbedarf, den wir aber nur gemeinsam Hand in Hand mit dem Land in Angriff nehmen können.

Ich möchte hier noch einmal Folgendes zusammenfassen: Punktuelle Verbesserungen müssen wir vornehmen, und dazu werden wir auch konkrete Anträge stellen. Ich lade Sie dazu ein. Wir werden einzelne Anträge stellen und nicht auf ein Gesamtverkehrskonzept warten. Die große Linie muss gesamtheitlich und nachhaltig sein. Ich möchte an Sie appellieren, dass wir die Erarbeitung des Integrationsleitbildes als gutes Beispiel sehen sollten, bei welchem die Stadt senatsmitglieder und die Fraktionen gemeinsam regelmäßig eingebunden waren und welches unter Bürgerbeteiligung erfolgte. Wir haben dabei ein sehr probates und gutes Mittel gefunden. Diese Vorgehensweise kann in Villach auch im Bereich Mobilität vieles auslösen. Aus diesem Grund darf ich zusammenfassen und ersuchen, den Antrag in dieser Form nicht mit einer Mehrheit auszustatten. Ich schlage aber vor und biete Ihnen, Herr Klubobmann der FPK, an, dass wir uns zusammensetzen und den Antrag neu formulieren. Dabei können wir Anträge zur Verbesserung des öffentlichen Verkehrs in Zukunft vielleicht gemeinsam stellen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es wird demnächst der erste Gemeindebesuch des am Donnerstag hoffentlich neu gewählten Landeshauptmannes in der Stadt Villach stattfinden. Wir werden natürlich an einem Konzept arbeiten, welche Wünsche wir ihm übergeben werden. Ich würde dringend darauf drängen, dass wir die Probleme nicht komplett oder zum Großteil lösen, ohne das Land soweit zu bringen, für diesen Bereich mehr Mittel aufzubringen. Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt, gebe bitte ein Zeichen mit der Hand.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zuruf:

Eine Abänderung liegt mir nicht vor.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Schick in einem Zwischenruf:

Ich stelle den Antrag auf Sitzungsunterbrechung.

Bürgermeister Manzenreiter:

Eine Sitzungsunterbrechung kann entweder der Vorsitzende oder die Mehrheit des Gemeinderates genehmigen. Es gibt den geschäftsordnungsgemäßen Antrag auf Sitzungsunterbrechung. Ich lasse darüber abstimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion,
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion),**

den Antrag auf Sitzungsunterbrechung **abzulehnen**.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion, gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“),

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Finanzverwaltung und gegebenenfalls die zuständige Abteilung sollen die Bedeckung bzw. die Folgekosten für ein **Mobilitätskonzept NEU** prüfen und die Grunddaten erheben. Nach Prüfung derselben und Freigabe der Mittel erfolgt die Umsetzung.

Pkt. 25.) Selbständiger Antrag der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffend Schaffung einer offenen Planungsgruppe zur Gestaltung der Verkehrsführung an der Westtangente – Tirolerbrücke

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des selbständigen Antrages der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ vom 20.10.2012 wie folgt:

In diesem Antrag der Grünen geht es zum Thema „Tirolerbrücke“ um die Einbindung der Bürger in einen offenen Planungsprozess. Ich darf zur Kenntnis bringen, dass an diesem Projekt gemeinsam mit den ÖBB schon seit Monaten intensiv gearbeitet wird. Dieses Projekt befindet sich nun in der Abschlussphase. Aus diesem Grund ergeht hier der Vorschlag, dass wir diesem Antrag zwar nicht die Zustimmung erteilen, es aber ganz klar als Auftrag sehen, dass bei solch wichtigen Projekten offene Planungsprozesse in Zukunft eine stärkere Rolle spielen dürfen. Ich möchte auch festhalten, dass gerade das Ansinnen, das auch von Seiten der Grünen gekommen ist, nämlich das Einbinden des Radweges einzuplanen, eine ganz zentrale Rolle dabei spielt und daher auch umgesetzt werden soll.

Aus dem genannten Grund empfehle ich die Ablehnung dieses Antrages.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich finde es super, dass Sie uns zuerst dahingehend loben, dass wir diejenigen sind, die am meisten davon verstehen und dass es wichtig ist, dass alle eingebunden werden, dann aber die Ablehnung des Antrages empfehlen. Das ist ein wenig kabarettartig. Ich bin für Humor zwar schon zu haben, aber eines verstehe ich nicht: Sie sagen, dass die ÖBB und die Stadt, das heißt, scheinbar die Stadtplanung, sich schon damit befassen und sich dieses Projekt bereits im Endstadium befindet. Das ist super, aber wenn Sie ohnehin schon wissen, dass wir dort seit 20 Jahren gerne einen Radweg hätten, dann wäre es schon vor Monaten oder Jahren, ich weiß ja nicht, wie lange man schon daran arbeitet, nicht schlecht gewesen, uns einzubeziehen. Wir sind nämlich die Fachleute auf diesem Gebiet. Wir fahren dort verbotenerweise mit dem Rad. Wir wüssten, wie dort gebaut werden muss, damit es richtig ist.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Das muss auch einmal aufhören, das verbotene Radfahren.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Das muss aufhören. Sie haben vollkommen Recht.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich habe Sie vor wenigen Tagen am Hauptplatz erwischt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Dafür bereiten wir auch einen Antrag vor. Wir wollen einfach nicht mehr illegal handeln, wenn wir mit dem Rad fahren. Wir wollen endlich legalisiert werden. Nun

aber Spaß beiseite! Ich finde es schwach, uns zuzubilligen, was ohnehin alle wissen, dass wir erstens darüber Bescheid wissen, wie das Radwegenetz gut wäre, und wir zweitens vielleicht gute Vorschläge hätten, nun aber ohnehin schon alles im Endstadium ist. Außerdem sagen Sie, dass Sie sich dafür einsetzen werden, damit die Radfahrer dort eine gute Lösung vorfinden. Es wäre nicht schlecht gewesen, wenn Sie uns und eine Radlerplattform, Radlerlobby oder Radlerfachleute, die Bescheid wissen, wie man solche Problemzonen am besten löst, mit eingebunden hätten.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich darf mitteilen, dass Vizebürgermeister Albel, der wie Frau Gemeinderätin Zimmermann auch Radfahrer ist, bereits die Finanzierung eines Radweges dort angekündigt hat. Ich denke, dass von den Fachleuten der Bahn geklärt wird, wo dieser technisch möglich ist, und von den Fachleuten der Stadt, wo er richtig platziert wird.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Liebe Frau Gemeinderätin Zimmermann, ich selbst weiß darüber selbst nichts im Detail. Es ist ja auch ein gewisses politisches Spiel. Mir wird als Verkehrsplanungsreferent politisch etwas umgehängt, ich habe aber keine Mittel und kaum Gestaltungsmöglichkeiten. Wir alle haben in der Zeitung gelesen, dass ein Antrag eingebracht wird. Günther Albel hat verkündet, dass der Radweg kommt. Das ist mit den ÖBB ausgesprochen. Das sind Dinge, die sich erledigen und von Beamten gemacht werden. Ich mache diesbezüglich niemandem einen Vorwurf. Sie alle sind sehr gut arbeitende Leute. Sie wissen jedoch, dass es im Magistrat verschiedene Möglichkeiten gibt zu handeln, zum Beispiel nach Dienstanweisungen. Die eine Gruppe arbeitet danach, die andere Gruppe nicht.

Ich bekomme zum vorliegenden Antrag eine Stellungnahme, die ich hier vorlesen darf, und sie ist inhaltlich richtig und gut: Zum Thema „Tirolerbrücke“ ist die Stadt Villach seit dem Jahr 1999 mit den Vertretern der ÖBB in Kontakt. Dabei waren zuerst die geplanten Gleisverlegungen am Westbahnhof und die damit eventuell verbundenen Gleisabsenkungen im Bereich der Tirolerbrücke ein Thema. Im Jahre 1999 wurden auch die ersten konkreten Planungen der Tirolerbrücke von der stadt eigenen Verkehrsplanung durchgeführt. Dabei ist eine Radwegführung als wesentliche Randbedingung in allen Varianten vorgesehen. Ab dem Jahr 2003 kam eine zusätzliche Problematik ins Spiel, die HL-AG-Trassenführung. Dabei musste der Einfluss auf die Gleisführung im Bereich der Tirolerbrücke und die Durchbindung der Tauernbahn für die Zukunft überlegt werden. Seit dem Jahr 2005 werden konkrete Planungsüberlegungen auf der Tirolerbrücke durchgeführt. Auf Grund der Infrastrukturentwicklung der ÖBB muss die Planungsüberlegung der Tirolerbrücke immer wieder verschoben werden. Im Jahr 2009 stellte sich noch dazu heraus, dass der Erhaltungszustand der ÖBB-Draubrücke ebenfalls einen Neubau erfordert. Dieser Neubau wurde aber mit einem Konjunkturpaket finanziert und musste bis spätestens Ende 2012 fertiggestellt werden. Der Bau der Draubrücke wurde bereits im Februar 2011 begonnen und die Arbeiten wurden bis August 2012 abgeschlossen, weshalb der Neubau der Tirolerbrücke von den ÖBB schließlich auf das Jahr 2013 verschoben werden musste. Da der Neu-

bau der Tirolerbrücke also für 2013 vorgesehen ist, wurden die Planungen bereits im Jahr 2012 gemeinsam mit den Vertretern der ÖBB im Detail begonnen und werden derzeit von einem Planungsbüro für die Bauumsetzung geprüft. Damit wird auch die Planung der weiteren Radwegführung in diesem Bereich für diese weitere Beschlussfassung vorliegen. Eine generelle Beschlussfassung einer offenen Planungsgruppe zur Gestaltung der Verkehrsführung auf der Tirolerbrücke im Gemeinderat wird daher von der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung nicht empfohlen, da die Planungen kurz vor Abschluss stehen.

Ich habe diese Stellungnahme jetzt aus zwei Gründen in dieser Ausführlichkeit vorgelesen. Erstens finde ich das mit der offenen Planungsgruppe vernünftig. Ich habe nicht gewusst, dass Günther Albel Sie als Grüne oder die Radfahrer dabei nicht mit einbezogen hat. Ich bin davon ausgegangen, dass es so ist, weil ich es in der Zeitung gelesen habe. Es gibt eine starke Führung sowohl durch Herrn Bürgermeister als auch durch Herrn Vizebürgermeister, was dieses Projekt betrifft. Ich kann dir, Frau Gemeinderätin Zimmermann, keine näheren Auskünfte als diese, die ich dir vorgelesen habe, geben. Ich darf darauf hinweisen, dass ich ganz vehement um die Zusammenarbeit zwischen dem Land und der Stadt zum Thema „Trassenführung“ ersuche, denn sonst werden wir nicht weiterkommen. Mit der ehemaligen Hochleistungsbahn und dem Koralmtunnel wird eine riesige Herausforderung auf uns als Stadt zukommen, wenn wir über die neue Trassenführung diskutieren. Ich empfehle wirklich, dass wir an diesen Prozess professionell herangehen und uns nicht in parteipolitische Gräben begeben. Wir sollten das gesamtheitlich und nachhaltig angehen, ähnlich wie es beim Integrationsleitbild der Fall war, sonst werden wir dort auf ganz große Schwierigkeiten stoßen.

Inhaltlich gebe ich euch Recht. Ich bin für eine offene Planungsgruppe, nur in diesem Fall ist der Zug im wahrsten Sinn des Wortes schon abgefahren. Deshalb sage ich zu diesem Antrag Nein.

Bürgermeister Manzenreiter:

Das war zwar das Schlusswort, aber das Stadtrecht gibt dem Bürgermeister und Vorsitzendem immer die Möglichkeit, etwas zu sagen. Es gibt ja zwei Möglichkeiten, warum man nichts weiß: Entweder ist man nicht zuständig, oder man interessiert sich nicht dafür. Ich will das jetzt gar nicht werten. Für die Detailplanung und die Trassenführung ist natürlich der Vizebürgermeister zuständig, für die überregionale oder für die große Planung der Verkehrswege ist Herr Stadtrat Weidinger zuständig. Das ist eine klare Geschichte.

Die Tirolerbrücke ist Eigentum der ÖBB – ich muss mich eben auch für diese Dinge interessieren. Die Bybassbrücke ist Eigentum der Stadt. Der Radweg führt überhaupt nur über die Tirolerbrücke. Man weiß seit langem, wo, wie und wann dort etwas gemacht wird. Man kann sich mit dem Radweg nur an irgendeiner Stelle anhängen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Es stellt sich dann nur die Frage, wo der Radweg in welche Richtung weitergeführt wird. Das ist die Situation. Dort an der Brücke kann man sich nur irgendwo anhängen. Nach Mitteilung der ÖBB sollte die Erneuerung der Tirolerbrücke, nachdem all das, was vorher so an überregionalen Dingen, wie eine mögliche Absenkung, entschieden ist, im Jah-

re 2012 erfolgen. Die ÖBB hat die Erneuerung der Brücke auf das Jahr 2013 verschoben. Das wird also heuer geschehen. Das ist die Situation. Damit wird es dort einen Radweg, wie von allen Beteiligten schon sehr lange gewünscht, geben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass es Techniker im Rathaus gibt, die wissen, wo man einen Radweg dazu hängen kann. Das ist dort überhaupt nur an einer Stelle möglich.

Was die Hochleistungsbahn betrifft, ist zu sagen, dass es bis jetzt in dieser Sache einen totalen Stillstand im Land Kärnten gegeben hat. Das größte Problem ist, dass der Koralmtunnel, wie ich schätze, 2020 fertig sein wird, und dann wird man vor Klagenfurt stehen. Das ist ein fast unlösbares Problem. Entweder muss man durch Klagenfurt durchfahren – dort haben sie die Unterführungen aber schon so gemacht, dass man das Gelände darunter nicht mehr absenken kann –, oder man muss das, was auch meine Idee ist, umsetzen, nämlich den Güterverkehr vor Klagenfurt links weg über das Rosental in Richtung Rosenbach führen. Dort sind 40 Prozent der Strecke bereits vorhanden. Natürlich gibt es deshalb einen Aufschrei und ein Theater, aber meiner Meinung nach gehört der Güterverkehr ins Rosental, das infrastrukturell dadurch besser erschlossen werden kann.

Ich darf Frau Gemeinderätin Zimmermann beruhigen. Am Donnerstag wird die Aufteilung der Referate im Kärntner Landtag beschlossen. Soweit ich an den Verhandlungen teilgenommen habe, ist mir bekannt, dass Ihre Fraktion auch für die HL-AG zuständig sein wird. Dann wird es sicher eine sehr gute Lösung geben. Aus Villacher Sicht muss ich sagen, dass wir zwar darauf drängen, aber uns nicht als erster melden sollten. Zuerst muss eine Lösung für Klagenfurt gefunden werden. In Klagenfurt muss man wissen, ob die Strecke durch das Rosental führen wird, oder ob sie auf uns zukommen soll. Wir sollten nicht bei uns eine Lösung anbieten, bevor Klagenfurt, das Land Kärnten oder dein Kollege Holub möglicherweise auf die Idee kommt, dass man doch über das Rosental fährt. Das wäre nämlich für Villach die absolut beste Lösung. Der Reiseverkehr soll in die Stadt führen. Das ist eine Stärke der Eisenbahn, der Güterverkehr jedoch um die Stadt herum. Ich darf dich bitten, das deinem Kollegen mitzuteilen. Das wäre unser Wunsch. Entweder führt die Strecke bei Lind-Rosegg nach links oder vor Klagenfurt schon weg. Somit könnte man den Güterverkehr aus dem Bereich Klagenfurt, Villach sowie Warmbad und auch entlang des Wörthersees wegbringen. Das wäre die Situation, Herr Stadtrat. Sie sind, glaube ich, damit auch einverstanden. Das wird angegangen werden müssen. Ich denke, das wird auch so sein.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“,
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

Die Stadt Villach setzt sich für die Errichtung einer „offenen Planungsgruppe Tirolerbrücke“ ein.

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne der Amtsvorträge der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 20.11.2012, Zl.: 1/Str-Allg-79/2012.

Gemeinderat Sobe:

Ich darf anmerken, dass ich mich eigentlich nicht mehr zu Wort melden wollte, aber auf Grund dessen, dass der Referent meine Gemeinderatskollegin mit ihrem Anliegen in Landskron so salopp abgefertigt hat, möchte ich dazu schon noch etwas sagen, um die Problematik des Tagesordnungspunktes vielleicht auch ein bisschen darzustellen. Es handelt sich dabei um einen Punkt, wofür man kein Geld benötigt. Man muss nur zu den Menschen gehen, sie fragen, was sie brauchen und anschließend etwas tun. Wenn man natürlich einen zweiten Job hat, wird die Zeit ein bisschen eng und man muss sich auf die Beamten verlassen. Dann entstehen solche Situationen wie in Landskron bei der Post. Dort besteht wirklich ein sehr großes Problem, nämlich insofern, als dass die Geschäftstätigkeit der Post derart eingeschränkt wurde, dass wir sie vielleicht sogar verlieren werden und Sie tragen dann die Schuld dafür.

Zum Zweiten glaube ich, dass man es nicht so salopp abtun sollte, wenn sich eine Vertreterin eines Stadtteiles zu Wort meldet und sagt, dass es diese Probleme gibt. Wir, Frau Tilly und ich, werden diese Problematik sehr gerne noch einmal aufrollen und die dementsprechenden Anträge stellen. Von mir aus kann das Parkverbot-Schild stehen bleiben, doch das Halteverbot-Schild soll wegkommen, damit letztendlich auch wieder die Geschäftstätigkeit dieser wichtigen Infrastrukturstelle aufrecht erhalten bleibt. Ich lade Sie noch einmal ein, von Ihrem Zeitproblem ein wenig Abstand zu nehmen, ein bisschen mehr Zeit für die Stadt in die Hand zu nehmen, zu den Leuten zu gehen, wenn Sie etwas versprechen, das dann auch zu tun, sich ihrer Probleme anzunehmen und dann eine gute Lösung dafür in Ihrem Bereich zu finden.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Zunächst einmal verspreche ich nichts, was ich nicht halten kann, weil das töricht wäre. Das machen wirklich nur sehr einfältige Menschen. Diese glauben, dass sie nur hinausgehen und irgendetwas versprechen müssen, was sie nicht halten können. Das ist dumm, denn es kommt immer wieder wie ein Bumerang zurück. Jedem hier in diesem Raum unterstelle ich, dass er die Intelligenz besitzt, dies nicht zu tun. Ich tue es auf alle Fälle nicht, und ich werde diesem Prinzip auch treu bleiben.

Wenn man vom lebenslangen Lernen redet, sollte man auch mit gutem Beispiel vorangehen. Ich lade jeden ein, sich weiterzubilden, an sich zu arbeiten und dementsprechend nicht stehen zu bleiben. Wenn andere Mandatäre wochenlang auf Urlaub oder irgendwo in der Welt unterwegs sind, gehen wir doch auch davon aus, dass sie ihre Arbeit gut organisieren. Ich bin nicht aus der Welt. Ich bin vor Ort und kümmere mich um die kleinen Anliegen des täglichen Lebens. Ich möchte

festhalten, dass das Anliegen, dass Frau Eveline Tilly geschildert hat, ein ganz Wichtiges und Ernstes ist. Es ist logisch, dass wir überlegen werden, wie wir die Situation nachbessern können. Wir machen die Politik nämlich nicht zum Selbstzweck, sondern für die Bevölkerung vor Ort, damit wir dort gute Lösungen haben. Das steht im Mittelpunkt, und das entnehme ich auch deiner Wortmeldung, Harald. Es scheint dir ein wichtiges Anliegen zu sein. Ich glaube, dass ich hier eine breite Allianz sehe, sodass man dort die notwendigen Schritte setzen muss. In diesem Sinne bitte ich um Übernahme dieses einstimmigen Beschlusses aus den vorberatenden Gremien.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-74/2012

Goritschacher Weg Nr. 47 – 53 – Wohnstraße

Pkt. 27.) Neue Bestattungsmöglichkeiten für Urnen, Stelen am Waldesrand und Urnensäulen auf aufgelassenen Gräbern; Festsetzung der Tarife

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadtgarten vom 20.2.2013.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Der Tarif für das Nutzungsrecht auf zehn Jahre für eine Grabstelle im Grabfeld Stelen am Waldesrand wird mit € 298,00 festgesetzt.

Der Tarif für das Nutzungsrecht auf zehn Jahre für eine Urnensäule auf einer ehemaligen Grabstelle wird mit € 238,00 festgesetzt.

Die Pflege der Grabstellen im Grabfeld Stelen am Waldesrand und Urnensäulen auf aufgelassenen Gräbern wird seitens der Friedhofsverwaltung angeboten und mit einem Betrag von € 375,00 für zehn Jahre festgesetzt.

Pkt. 28.) Errichtung von Urnenwandnischen am Friedhof St. Martin

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadtgarten vom 20.2.2013.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Am Friedhof St. Martin werden auf den Grabfeldern A/5 und A/6 Urnenwandnischen errichtet.

Pkt. 29.) WVA Villach BA 24, Leitungserrichtungen 2011 – Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 21.12.2012, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: 8-KWWF-77/42/2012, vom 3.12.2012 zur Förderung der WVA Villach BA 24 in der vorläufigen Höhe von € 57.600,00 angenommen wird.

Pkt. 30.) WVA Villach BA 25, Ausbauprogramm 2012 – Genehmigung eines Fondsdarlehens

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 21.12.2012, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass das Fondsdarlehen des Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, Zl.: 8-KWWF-77/43/2012, vom 3.12.2012 zur Förderung der WVA Villach BA 25 in der vorläufigen Höhe von € 162.000,00 angenommen wird.

Pkt. 31.) WVA Villach, Fördervertrag BA 25, Antragsnummer B202377

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 21.12.2012, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Kommunal-kredit Public Consulting GmbH, betreffend die Förderung der WVA Villach – BA 25 wird angenommen.
2. Die Finanzierung erfolgt mit einem geplanten Darlehen in der Höhe von € 315.240,00.

Pkt. 32.) WVA Villach, Fördervertrag BA 24, Antragsnummer B200358

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Wasserwerks vom 21.12.2012, Zl.: TW 7.2.3.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Der Förderungsvertrag mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vertreten durch die Kommunal-kredit Public Consulting GmbH, betreffend die Förderung der WVA Villach – BA 24 wird angenommen.
2. Die Finanzierung erfolgt mit einem geplanten Darlehen in der Höhe von € 149.854,00.

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 7.12.2012, Zl.: fw/2013/22/wirt/sd, wie folgt:

Es geht dabei auf der einen Seite um die Finanzierungsvereinbarung und auf der anderen Seite um die Vorbelastung der Budgets von 2014 bis 2017 aller Naturparkgemeinden. Damit soll die Arbeit auch innerhalb des Naturparks erleichtert werden. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Werte Frau Stadträtin, ein Naturpark ist eine wunderbare Sache. Finanzierungsvereinbarungen sind gut, damit man sich sicher sein kann, dass man langfristig weiterarbeiten kann. Ich würde nur darum bitten, nachdem dieser Punkt wieder einmal nicht öffentlich und nicht Thema der Planungsgruppe war, in welcher wir vertreten sind, das Verkehrschaos sozusagen mit zu berücksichtigen. Du hast in einem der letzten Mitteilungsblätter geschrieben, dass es Überlegungen wird geben müssen, wie man des starken Verkehrsaufkommens auf dem Dobratsch Herr wird. Es hat in den letzten 14 Tagen wieder einmal einen Tag gegeben, an welchem die Polizei die Leute bereits am Beginn der Straße anhalten musste, sodass niemand mehr auf den Dobratsch fahren durfte. Wir haben oftmals die Idee gehabt, einen Shuttlebus einzurichten. Es gab in der letzten Zeit immer wieder Aktionen von Seiten der Stadt im Zusammenhang mit dem Bus, indem dieser zu bestimmten Zeiten und öfter als früher gefahren ist.

Diese Aktionen finden wir sehr gut, aber wir wollen, dass man sich bei dem ganzen Konzept auch darüber hinaus Gedanken macht. Zum Beispiel ist zu überlegen, warum im Winter keine Maut eingehoben wird, obwohl das im Sommer sehr wohl der Fall ist. Es ist das einfach auch deshalb zu überlegen, damit man diese riesigen Massen an Verkehr auf den Dobratsch, die zu einem Naturpark irgendwie nicht ganz passen, in den Griff bekommt. Jeder fährt mit dem eigenen Auto, manche alleine, andere mit der Familie. Ich bitte darum, dass man diese Überlegung beim Konzept mitberücksichtigt.

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner:

Ich nehme an, dass der Antrag dennoch positiv bewertet wird. Zum Thema „Verkehr“ kann ich nur eines sagen: Wir sind in sehr vielen Dingen bestrebt, diesbezüglich etwas zu tun. Auch im Expertenbeirat gibt es eine Untergruppe, die sich genau mit diesem Thema beschäftigt, in welcher auch du, liebe Susi, dich einbringen kannst und wo auch deine Meinung immer gewünscht ist. Wir versuchen unser Bestes, und ich bin froh, dass ich hier über dieses Luxusproblem, das wir sozusagen haben, reden kann und dass der Naturpark so gut angenommen wird, wie es jetzt der Fall ist.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Der Finanzierungsvereinbarung, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach, den Marktgemeinden Arnoldstein, Bad Bleiberg und Nötsch im Gailtal, der Villacher Alpenstraßen Fremdenverkehrsgesellschaft m.b.H. und der Arbeitsgemeinschaft Interkommunale Plattform Naturpark Dobratsch, für die Jahre 2013 – 2017 in Höhe von insgesamt EUR 59.000,00 für die Stadt Villach wird die Zustimmung erteilt.“
2. „Der Vorbelastung der Budgets für die Jahre 2014 in Höhe von EUR 11.500,00, 2015 und 2016 in Höhe von jeweils EUR 12.000,00 und 2017 in Höhe von EUR 12.500,00 auf der VASSt. 1.5200.757200 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter:

Es liegen vier Anträge der FPK-Gemeinderäte, fünf Anträge der ÖVP-Gemeinderäte und sechs Anträge der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ vor.

Die Anträge der FPK-Gemeinderäte betreffen:

- Schwerpunkt „Museumspädagogik“ im Villacher Stadtmuseum
- Öffnungszeiten Villacher Stadtmuseum NEU
- Änderung der Hundeabgabe
- Gratiseintritt für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in das Villacher Stadtmuseum

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Ergänzung der Trendsportanlage am Wasenboden mit Trainingsgeräten für die körperliche Ertüchtigung
- Errichtung eines Boulderparks am Wasenboden
- Anbringung von Klettergriffen unterhalb der „Kriegsbrücke“ (Höhe Kreuzkirche)
- Forderung einer Machbarkeitsstudie zur Erschließung der Drauriviera
- Umsetzung der Visualisierung der Drauriviera

Die Anträge der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffen:

- Öffnung des Kaiser-Josef-Platzes für den Fahrradverkehr
- Umwidmung der Drauparkstraße im östlichen Abschnitt zwischen der Ringmauergasse und der Widmannngasse in eine Fußgängerzone mit Radfahrererlaubnis
- Umwidmung der Draulände im Abschnitt Draubrücke (Bereich des Würstelstandes) bis zur Einmündung in den für den Autoverkehr zugelassenen Teil der Draulände
- Umwidmung der Lederergasse von einer Fußgängerzone in eine Fußgängerzone mit der Erlaubnis, Rad zu fahren
- Öffnung der Widmannngasse von einer Fußgängerzone in eine Fußgängerzone mit der Erlaubnis, Rad zu fahren
- Umbenennung Ottokar-Kernstock-Straße

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPK- und ÖVP-Gemeinderäten, ein Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte und ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPK- und ÖVP-Gemeinderäten betrifft:

- Veröffentlichung von Kontrollamtsberichten

Der Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte betrifft:

- Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Konzeptes für den öffentlichen Verkehr NEU

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betrifft:

- Umsetzung der Visualisierung der Drauriviera

Pkt. 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPK- und ÖVP-Gemeinderäten betreffend Veröffentlichung von Kontrollamtsberichten

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPK- und ÖVP-Gemeinderäten vom 22.3.2013 wie folgt:

Für den Kontrollausschuss gilt, gleich wie auch für alle anderen Ausschüsse, dass seine Sitzungen nicht öffentlich sind und sämtliche Mitteilungen an die Öffentlichkeit über den Verlauf untersagt sind.

Die Sitzungen des Gemeinderates sind hingegen kraft ausdrücklicher gesetzlicher Anordnung öffentlich, die Öffentlichkeit kann nur aus im Gesetz genau bezeichneten Gründen ausgeschlossen werden.

Auf Grund der derzeit geltenden Regelungen zur Prüftätigkeit des Kontrollamtes ist davon auszugehen, dass das Kontrollamt ein Organ der inneren Kontrolle ist. Eine Veröffentlichung der Kontrollamtsberichte vor der Behandlung im Kontrollausschuss und auch vor einer Weiterleitung der Berichte durch den Kontrollausschuss an den Gemeinderat würde dem solcherart zugrunde gelegten System widersprechen. Mit der Behandlung von Berichten in einer öffentlichen Sitzung im Gemeinderat besteht und beginnt auch der Zugang der Öffentlichkeit zum Inhalt dieser Berichte.

Der Gemeinderat kann sich jedoch in seiner Kompetenz durch einen „Selbstbindungsbeschluss“ zu einer Veröffentlichung von an ihn durch den Kontrollausschuss weitergeleiteten Berichten verpflichten, wobei eine Veröffentlichung nur insoweit erfolgen darf, als dieser weder der gesetzlichen Verschwiegenheitspflicht (Amtsverschwiegenheit), dem Grundrecht auf Datenschutz oder dem Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen entgegensteht.

Es wird daher der Antrag gestellt, der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die an den Gemeinderat weitergeleiteten Berichte des Kontrollamtes werden nach deren Behandlung im Gemeinderat auf der Homepage der Stadt Villach veröffentlicht. Das Kontrollamt hat vor der Weiterleitung an den Gemeinderat für die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die gesetzlichen Verschwiegenheitspflichten, die Einhaltung des Datenschutzes sowie den Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, Sorge zu tragen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit den FPK- und ÖVP-Gemeinderäten betreffend Veröffentlichung von Kontrollamtsberichten

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die an den Gemeinderat weitergeleiteten Berichte des Kontrollamtes werden nach deren Behandlung im Gemeinderat auf der Homepage der Stadt Villach veröffentlicht. Das Kontrollamt hat vor der Weiterleitung an den Gemeinderat für die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die gesetzlichen Verschwiegenheitspflichten, die Einhaltung des Datenschutzes sowie den Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, Sorge zu tragen.

- Pkt. 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Umsetzung der Visualisierung der Drauriviera
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte vom 22.3.2013 wie folgt:

Die Villacherinnen und Villacher wünschen sich einen Strand mit Lokalen, viel Platz zum Spazieren, Erholen, Sporteln und Spielen. Das soll in Zukunft die Drauriviera am Wasenboden bieten. Viele europäische Städte wie zum Beispiel Laibach, München, Paris oder Berlin zeigen es vor, wie man einen attraktivierten Fluss in den Charme der Innenstadt integrieren kann. Villach soll mit der Drau leben, nicht nur an ihr!

Es ergeht daher der folgende

Dringlichkeitsantrag:

Der Gemeinderat beschließt eine adäquate Umsetzung der im Bild auf dem Antrag angeführten Objekte zur Realisierung der Drauriviera.

Ich möchte mich darüber, was in dem dortigen Hochwassergebiet passieren könnte, gar nicht fachlich äußern. Gibt es Wortmeldungen?

Stadtrat Mag. Weidinger:

Da ich nicht davon ausgehen kann, dass jeder von Ihnen das Foto gesehen hat, habe ich es in dieser Version, die ich Ihnen nun zeigen darf, nochmals mitgebracht. Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden den Wasenboden besuchen, und es würde dort so wie auf dem Bild aussehen. Der Wasenboden, wie wir ihn jetzt haben, ist ein wunderbarer, schöner Platz, aber er hat das Potential dazu, gestaltet zu werden. Paris, Graz, Berlin und Wien zeigen es vor. Dabei sprechen wir von kleinen, baulichen Interventionen. Wir tun so, als ob dieser Gedanke etwas ganz Böses wäre. Es ist aber nichts Böses, sondern etwas ganz Positives. Unsere Idee ist ein Beitrag zur Innenstadtbelebung und würde einen neuen Faktor für die Standortwahl bedeuten.

Junge, urbane Menschen sagen, dass es eine schöne Sache ist, dass man hier in Villach noch mehr mit dem Fluss und nicht nur am Fluss lebt. Es handelt sich um kleine, bauliche Interventionen, die uns auch budgetär nicht in Bedrängnis führen, sondern es handelt sich dabei um konkrete Möglichkeiten, wie wir zur Attraktivierung unserer Stadt noch weiter beitragen können. Ich gehe nicht davon aus, dass wir dadurch mehr Lärmbelästigung als bisher hätten. Ich kenne keine Kletterer, die an der Draubrücke hängend Rockkonzerte veranstalten. Das wird es dort auch nicht geben. Was man nicht voraussagen kann, ist, wie viel Fantasie und Kreativität hervorkommt, wenn man sich darauf einlässt, dass man den Menschen dort noch zusätzliche Möglichkeiten bietet.

Ich würde sagen, dass man das ja auch bei der Kinderspielwiese, den Enzo-Möbeln und der Hundespielwiese, die wir alle ohne Probleme beschlossen haben, sieht. Dabei hat man so getan, als ob es sich dabei nicht um eine Drauriviera handeln würde, sondern um etwas ganz anderes. Wenn es nur um den Namen geht, so ändern wir diesen natürlich gerne. In diesem Sinne erkennen Sie bitte die Dringlichkeit an, und schließen Sie sich auch inhaltlich an, um einen Beitrag zu einem jungen, modernen, urbanen Villach zu leisten.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir haben uns als Villacher Sozialdemokraten mit dem Thema Wasenboden intensivst und unter enger Einbeziehung der Bevölkerung beschäftigt. Es wohnen mehr als 5.000 Menschen in diesem am dichtesten besiedelten Gebiet Villachs. Diese haben dort ihr Naherholungsgebiet. Das ist der so genannte Wasenboden. Sie brauchen diesen Wasenboden nicht nur, sondern nutzen ihn auch intensiv. Wir haben das Konzept vertreten, dass es dort über den Trendsportplatz hinaus keine zusätzlichen Lärmerregungen geben wird, und das wünschen sich nicht nur die direkten Anrainer, denen wir das versprochen haben. Sie wissen, dass wir gesagt haben, dass es am Abend kein Licht und keine Lautsprecher geben darf. Die Situation ist die, dass wir dieses Gebiet als Naherholungsgebiet erhalten wollen. Wir haben die 99prozentige Zustimmung der dort lebenden Menschen. Sie wollen vor allem nicht, dass dieser Bereich zum Tummelplatz oder Vergnügungspark für ganz Villach und Umgebung oder für Touristen wird. Es gibt dort auf Grund der dichten Besiedelung auch kaum Parkmöglichkeiten. Das ist die Situation. Das ist eine Maßnahme, die sich massiv gegen die Menschen, die in diesem dicht besiedelten Gebiet wohnen, richtet. Wir Sozialdemokraten werden diesem Antrag die Zustimmung zur Dringlichkeit geben, damit dieser Antrag so schnell wie möglich in der Versenkung verschwindet. Ich bin froh darüber, dass es jetzt einmal ein Bild davon gibt. Bis jetzt war die Drauriviera ein Phantom. Man hat immer nur gesagt, dass man eine Studie darüber machen soll.

Wir haben die Drauterrassen errichtet lassen. Ich denke, dass wir dort ein gutes, städtisches, urbanes Freizeitgebiet geschaffen haben. Wir wollen nun auf der Westseite der Stadtdraubrücke noch eine elegante Möglichkeit zum Flanieren schaffen. Die Drauriviera war bis jetzt ein Phantom. Jetzt wissen wir endlich etwas darüber. Mir graut davor, wenn ich daran denke, dass man dort direkt an der Osiacher Zeile eine Verplankung eines Platzes vornimmt, was mit sich bringt, dass es dort nicht nur keine Erholungsnutzung mehr für die dort lebenden Menschen gibt, weil alle aus der ganzen Stadt und möglicherweise von den Seen dorthin kommen werden, um ein Spektakel zu machen, sondern diese Gestaltung würde es auch nicht ermöglichen, den einzigen Platz zu nutzen, auf welchem heute noch eine Zirkusveranstaltung stattfinden kann. Ich bin dankbar dafür, dass es diese Zeichnung nun gibt, doch ich denke, dass es für die Menschen dort ein Horror wäre, dies umzusetzen. Ich ersuche daher, dem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben, um ihn dann so rasch wie möglich zu versenken. Wir wollen die Bevölkerung nicht verunsichern. Sie verdienen dieses Gebiet dort als Erholungsgebiet.

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich erinnere an den heutigen Weltwassertag, der unter dem Motto „Wasser und Zusammenarbeit“ steht. Ich möchte dieses Motto zum Anlass nehmen und ersuchen, diesem Thema über alle Fraktionen hinweg die Zustimmung zu geben. Zur Drauriviera und zum Thema „Leben am Fluss“ gab es gerade diese Woche eine Veranstaltung. Diese war auch von der Bevölkerung sehr gut besucht. Es hätten sich sogar Investoren gefunden, die diese Projekte entsprechend finanziell unterstützen wollen. Es ist traurig, dass die SPÖ dieses Projekt, obwohl ich bei der Veranstaltung keines ihrer Mitglieder gesehen habe, sofort versenken will. Ich möchte mich auf alle Fälle einerseits bei Stadtrat Peter Weidinger für die hervorragende Veranstaltung, die er auf die Beine gestellt hat, und andererseits bei den zahlreichen Leuten, die dort waren, recht herzlich bedanken. Das ist ein Beitrag zur Zusammenarbeit, passend zu dem Motto, das ich eingangs erwähnt habe. Wenn auch die Zusammenarbeit mit der SPÖ auf diesem Wege nicht stattfindet, so findet sie doch auf alle Fälle mit der Villacher Bevölkerung statt. Ich danke vielmals.

Gemeinderat de Roja:

Aus der Sicht der Jugend kann ich zu dem Antrag nur sagen, dass das genau die Möglichkeiten sind, die der Jugend in vielen anderen Städten geboten werden und die wir auch in Villach möglich machen könnten. Kärnten ist das einzige Bundesland, das eine Abwanderung zu verzeichnen hat. Das ist eine der Möglichkeiten, wie man die Jugend bei uns halten kann. Es wird für sie so interessanter, in Villach zu studieren. Mein großes Lob geht an Peter Weidinger für die Ausarbeitung dieses Konzeptes, und ich ersuche um Zustimmung zu diesem Antrag.

Gemeinderat Geissler:

Die meisten von Ihnen wissen ja, dass ich in einem Bereich arbeite, durch welchen ich mich in der Stadt ein wenig auskenne. Wir haben 694 Straßen und 54 Ortschaften. Für mich war es immer ein bisschen unklar, wo sich diese Drauriviera befinden soll. Wie es schon gesagt wurde, ist jetzt die Katze aus dem Sack. Jetzt wissen wir endlich, was der ÖVP-Obmann damit gemeint hat. In Wirklichkeit geht es dort um ein Naherholungsgebiet für 5.000 Villacher. Wir kennen den Wasenboden, so wie er ist. Wir wissen auch, wie wichtig er ist. Ich denke, dass schon sehr viele die Bilder vom Hochwasser im Hinterkopf haben, doch leider Gottes vergessen Sie diese Bilder. Wenn sich 680 Kubikmeter Wasser auf der Drau befinden, dann sind die Bermen voll, und es dauert dann nicht mehr lange, bis der Wasenboden und verschiedene andere Bereiche auch überschwemmt sind. Wir reden hier von einem Überschwemmungsgebiet, dessen Fläche notwendig ist, damit die Stadt nicht überschwemmt wird. Der Sand und die Einbauten, die sich Herr Stadtrat wünscht, werden dann im wahrsten Sinne des Wortes weggeschwemmt sowie das Geld, das dafür dort eingesetzt worden ist. Dieses Kleinod der Villacher soll auf alle Fälle erhalten bleiben.

Wenn ich an die Superidee, dass man unter der Kriegsbrücke an irgendwelchen Klettergriffen klettern soll, denke, muss ich dazu sagen, dass eine Klettermöglichkeit in der Alpen Arena geplant ist beziehungsweise gibt es die Boulderhalle beim Jugendgästeheim. Es sind diesbezüglich viele Möglichkeiten vorhanden. Deshalb

muss man nicht unter einer stark befahrenen Straße, wie der Ossiacher Zeile, klettern. Ich finde, dass diese Idee auf keine Art und Weise verfolgt werden soll. Man muss der Realität einfach ins Auge sehen und erkennen, dass es sich dort um ein Gebiet handelt, das, wenn es blöd zugeht, im Jahr zwei oder drei Mal überschwemmt wird.

Es wurde die Veranstaltung zum Thema „Leben am Fluss“ gerade so hoch gelobt. Wenn schon das Ganze unter dem Motto „Von den Besten lernen“ passiert, muss ich doch bei aller Wertschätzung sagen, dass die Polizei von Mödling beispielsweise den Polizeiteddybär als innovative Idee angepriesen hat. Das mag auch eine Variante sein. Ich glaube jedoch, dass man uns mit solchen Sachen nicht beeindrucken kann.

Ich komme nochmals auf die Drauriviera zu sprechen. Das ist ein Thema, das man in Wirklichkeit schon nicht mehr hören kann. Man soll das Gebiet den Villachern und vor allem den Leuten, die dort wohnen, lassen. Es ist ein wichtiges Naherholungsgebiet. Es ist der Platz, an welchem ein Zirkus sein Zelt aufstellen kann, und es ist ein Kleinod für die Villacher, wo sie sich erholen und spazieren können. Es ist aber auch ein Gebiet, das in Wirklichkeit ein Hochwassergebiet ist. Dort unten einen Vergnügungspark à la Stadtparteiobmann Weidinger zu installieren, hat, denke ich, überhaupt keinen Sinn.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Herr SPÖ-Funktionär Gemeinderat Harald Geissler, ich habe keinen Aufschrei gehört, als wir die Kinderspielstadt errichtet haben. Diese Kinderspielstadt wurde in den Himmel hinauf gelobt. Das findet man heute noch auf der Homepage. Ich finde es auch toll, wie man dort mit kleinen Einkaufsläden das Stadt- und das Dorfgeschehen nachahmt. Auch sie steht ebenfalls in der berühmt berüchtigten Naherholungszone. In diesem Zusammenhang habe ich keine Entrüstungsstürme erlebt beziehungsweise Befürchtungen gehört, dass das Hochwasser damit gehen könnte und die ganze Kinderspielstadt verschwindet.

Ähnlich verhält es sich mit unseren konkreten Vorschlägen zur Drauriviera. Kein Klettergriff der Welt wird bei einem Hochwasser davon gespült, wenn es nicht die ganze Brücke wegspült. Die Argumentation ist einfach nicht stimmig. Man kann nicht auf der einen Seite sagen, dass es sich um eine stark befahrene Straße handelt und so viele Autos darauf fahren, aber auf der anderen Seite davon sprechen, dass es gleichzeitig ein Naherholungsgebiet ist, wo Mütter unterwegs sind, Kinder spielen, wo Fußball gespielt wird und wo, wenn ein Zirkus zu Besuch ist, auch Tiere unterwegs sind.

Wir können es kurz machen: Ihr wollt aus parteipolitischen Gründen dieses für Villach notwendige und wichtige Projekt nicht unterstützen. Ihr wollt nicht zulassen, dass wir die Drau stärker in das Stadtgeschehen mit einbeziehen. Ihr wollt nicht, dass dieses Projekt zur Belebung der Innenstadt dient. Das ist eine politische Bewertung. Ihr könnt ruhig eure wahren Motive nennen: Euch ist das Projekt zu wenig SPÖ-mäßig. Deswegen muss man dagegen kämpfen. Ich kann nur sagen, dass das weite Teile der Bevölkerung vollkommen anders sehen. Vor allem

viele junge Menschen, die sich ein bisschen Offenheit in der Stadt wünschen, sagen, dass diese es nicht verstehen, dass man über einen Boulderblock streiten kann. Sie sagen, dass wir diesen doch einfach aufstellen sollen. Man versteht nicht, dass wir über zwei Fuhren Sand streiten können. Die Kinder wollen eine Sandburg bauen und das Spielen im Sand einfach genießen können. Wenn wir Mandatare nicht dazu in der Lage sind, so minimale Dinge als Beitrag zu leisten, womit wir mehr Menschen in unserer Stadt mit einbeziehen können, wie wollen wir dann gemeinschaftlich die großen Dinge lösen?

Gemeinderat Sobe:

Herr Referent, am Mittwoch, als wir die Zeitungen aufgeschlagen haben, waren wir SPÖ-Funktionäre, wie Sie es bei Herrn Geissler richtig festgestellt haben, einerseits sehr geschockt, andererseits aber sehr froh darüber, dass wir gesehen haben, was dort wirklich überhaupt passieren könnte oder sollte. Dann haben wir, schnell nachdenkend und als SPÖ-Funktionär immer bei den Menschen, mit Frau Gemeinderätin Mag.^a Pichler beziehungsweise mit den Gemeinderäten Geissler und Scheriau, die in diesem Gebiet zu Hause sind, sofort mit den dort ansässigen Menschen Kontakt aufgenommen, wie wir das jetzt auch bei den Wahlen gemacht haben, und sie gefragt, was sie davon halten. Diese Vorgehensweise hat uns, glaube ich, gut getan. Wir waren vor Ort und haben dort natürlich nicht mit allen 5.000 Bewohnern, denn das ist in der kurzen Zeit nicht gegangen, aber doch mit vielen und auf jeden Fall mit jenen, die dort etwas zu sagen haben, geredet. Wir haben sie gefragt, wie es ihnen beim Lesen dieser Zeitungsmeldung gegangen ist. Sie werden es nicht glauben. Es ist soweit gekommen, dass die Menschen gesagt haben, dass wir eine Unterschriftenaktion machen und dem Herrn beweisen sollen, dass er total danebenliegt, dass es sich um eine Schnapsidee handelt und die Idee der reine Wahnsinn ist. Sie haben gesagt, dass sie diesen Raum zum Flanieren, zum Fußball spielen, zum Bocciaspielen und für den Zirkus brauchen. Sie brauchen dieses Gebiet einfach, weil sie es als das am nächsten liegende Erholungsgebiet nutzen wollen.

Herr Struger und Herr Weidinger, ich gebe Ihnen etwas mit auf den Weg: Hände weg vom Wasenboden!

Gemeinderat Geissler:

Herr Stadtrat Weidinger, du spekulierst wahrscheinlich mit einer angeblichen Ortsunkundigkeit. Diese ist bei mir aber nicht vorhanden. Ich darf in Bezug auf das Thema „Innenstadtbelebung“ daran erinnern, wo die Innenstadt Villachs liegt und dass der Wasenboden daran nur angrenzt. Die SPÖ, und diese Meinung ist in vielen Beschlüssen dementsprechend dokumentiert, hat sich eindeutig für die bisherige Nutzung des Wasenbodens ausgesprochen, denn er ist ein wunderschönes Gebiet.

Es ist in diesem Hohen Haus schon oftmals gesagt worden, dass in Zukunft auch der westliche Teil der Drauterrassen umgestaltet wird. Das ist eine entscheidende Sache. Wir reden von einem Gebiet, das fast einen Kilometer weit weg ist und sich bis zum Friedhof in Richtung St. Magdalen hinzieht. Das ist der entscheidende Punkt. Man kann nicht von einer Innenstadtbelebung reden, wenn man vom

Wasenboden spricht, denn dieser ist in Wahrheit das Naherholungsgebiet für die 5.000 Leute, die dort wohnen. Ich möchte schon darum bitten, dass das von dir nicht verwechselt wird. Es hat dort immer einen Kinderspielplatz gegeben und die Leute haben sich dort immer aufgehalten. Dagegen wehrt sich auch keiner. Zu diesen jetzt „ins Bild“ gerückten Dingen ist zu sagen, dass diese in einem Überschwemmungsgebiet liegen würden. Sie würden in einem Gebiet stehen, in welchem die Villacher sei jedoch nicht brauchen, denn sie brauchen dort ihre Ruhe und ihren Platz.

Gemeinderat Spitzer verlässt die Sitzung, Gemeinderat Dr. Lausegger nimmt an der Sitzung teil.

Frau Gemeinderätin Zwitter, MBA, in einem Zwischenruf:
Ich stelle den Antrag auf Abstimmung.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wenn Sie einen geschäftsordnungsmäßigen Antrag stellen, genügt es nicht, aus der Bank etwas lässig hinaus zu sagen. Sie müssen sich melden und zum Rednerpult gehen. Wir haben hier die Rednerpulpflicht eingeführt.

Frau Gemeinderätin Zwitter, MBA:

Wir sind noch immer bei der Dringlichkeit, und ich stelle hiermit den Antrag auf Abstimmung über die Dringlichkeit.

Ist das angekommen? Hat das jeder gehört? Es ist ein Antrag auf Abstimmung. Wir sind noch immer bei der Dringlichkeit. Können wir einmal über die Dringlichkeit abstimmen?

Bürgermeister Manzenreiter:

Nachdem ich in meinem Gedächtnis habe, dass es keinen Antrag auf Abstimmung, sondern höchstens auf Schluss der Debatte gibt, habe ich mich noch durch Blickkontakt mit Herrn Magistratsdirektor versichert, dass ich diesbezüglich nicht ganz falsch liege. Ihr Antrag ist nicht korrekt. Stellen Sie bitte den korrekten Antrag.

Frau Gemeinderätin Zwitter, MBA, in einem Zwischenruf:

Nein, machen Sie einfach weiter.

Gemeinderat Zellot:

Ich habe zum Thema „Drauriviera“ eine andere Vorstellung gehabt. Ich bin nun sehr froh darüber, dass wir nun ein Bild davon gesehen haben. Sie sprechen vom Leben an der Drau. Die Stadt Villach lebt ja schon lange an der Drau. Wir haben in Villach an der Drau sehr viele attraktive Dinge. Ich möchte an den Drauradweg erinnern. An der Drau liegt auch eines der schönsten Erholungsgebiete für die

Fachhochschule und somit für die Jugend. Wir leben nicht nur an der Drau, sondern auch auf der Drau, denn wir haben sogar eine Schifffahrt auf der Drau. Jene, die über Wasser reden, möchte ich auf etwas, das heute nicht erwähnt worden ist, hinweisen. Wenn wir schon vom Wasser sprechen, ist es vor allem für den Tourismusreferenten eine Schande, nicht die Seen, die von der Villacher Bevölkerung genutzt werden, in die Werbelinie mit einzubeziehen. Das, was heute zum Wasser vorgebracht wurde, ist eine Herabsetzung und Erniedrigung unserer Seen, die von den Villacherinnen und Villachern und von unseren Gästen genutzt werden.

Sie brauchen sich nur eine Frage stellen. Jene, die in einem Wohnblock an der Ossiacher Zeile wohnen, wissen, dass dort 20.000 bis 30.000 Autos am Tag verkehren. Nun wird ein Bild gezeigt, auf dem zu sehen ist, dass die Erholung an der Drauriviera zwei Zentimeter neben der Brücke, auf welcher täglich zwischen 20.000 bis 30.000 Autos fahren, stattfinden soll. Jeder Experte würde meinen, dass das kein Ort ist, um sich zu erholen. Erholung wäre anderswo möglich, aber neben dieser Brücke kann ich mir das nicht vorstellen. Ich habe nichts gegen Ideen, Verbesserung oder Erholung. All das ist positiv, aber dieses Bild zeigt, dass man sich neben die Brücke legen soll. Dort hört man den Lärm der Autos, die über die Ausdehnungsschwellen der Brücke fahren. Zu dieser Idee kann man nur Danke schön sagen! Die Leute werden fragen, welcher Experte diese Entscheidung getroffen hat. Deshalb möchte ich das verhindern. Dieses Projekt verdient von der Platzwahl her ein Nicht Genügend.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es ist hier darüber gesprochen worden, dass die kleine Kinderstadt in der Mitte des Wasenbodens steht, worüber sich niemand aufregt. Es ist schon so, dass die Kinderstadt für die örtliche Bevölkerung vorgesehen ist. Aus überregionalen Gebieten kommt niemand dorthin. Ich glaube, dass es das Entscheidende ist, dass wir in dieses Gebiet nicht noch mehr Menschen ziehen wollen. Deshalb bin auch ich der Meinung, dass diese Idee nicht nur von der Platzauswahl her, weil es direkt neben der Straße liegen soll, wovon man sich beinahe fürchtet, sondern auch, weil man zusätzlichen Verkehr und zusätzliche Menschen dorthin ziehen würde, ein Nicht Genügend verdient. Ich möchte außerdem überhaupt nicht davon reden, dass Klettermöglichkeiten auf Grund von Haftungsfragen dort nicht möglich sind.

Wir haben uns damit wirklich auseinandergesetzt, weil wir über ein ähnliches Projekt am Kaiser-Josef-Platz einmal nachgedacht haben. Man muss einen solchen Bereich mit einem zwei Meter hohen Zaun in der Nacht absperren, bei Tag muss man diesen betreuen. Das ist die Situation. Wenn man mit seinen Ideen nicht durchkommt, beschuldigt man einfach immer den anderen, dass er diese aus parteipolitischen Gründen ablehnt. Ich kann nur sagen, dass es fachlich abzulehnen ist. Kollege Sobe hat das entsprechend ausgeführt. Ich konstatiere, dass die Villacher ÖVP jetzt seit zwei Jahren, glaube ich, oder sogar seit vier Jahren nur ein Thema hat.

Frau Gemeinderätin Zimmermann in einem Zwischenruf:

Nein, zwei Themen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Welches zweite Thema?

Frau Gemeinderätin Zimmermann in einem Zwischenruf:

Die Citystreife!

Bürgermeister Manzenreiter:

Dazu liegt heute kein Antrag vor, Frau Gemeinderätin.

Die Villacher ÖVP hat zumindest dieses eine Thema, wonach man irgendwo einen Sandhaufen errichtet und einige andere Dinge aufstellt, eingebracht. Ich konstatiere auch, dass ich darüber glücklich bin, dass sich bis auf die ÖVP alle anderen Parteien mit der Arbeitsplatzsituation in der Stadt auseinandersetzen. Ebenso verhält es sich bei den Bildungseinrichtungen, der Tourismusinfrastruktur, der Budgetqualität und dem Thema „Wohnen“. Man hat nichts anderes, als sich in jeder Gemeinderatssitzung schon seit vier Jahren an dem Thema, ein paar Sandburgen und andere Dinge am falschen Platz in der Stadt zu errichten, festzubeißen. Das Häuslein, das ungeeignet ist, wird jedoch leergefegt. Man erkennt dann, dass die Substanz dort nicht vorhanden ist. Ich empfehle daher, damit das schleunigst von der Bühne kommt und es keine Verunsicherung bei der Bevölkerung gibt, dem Ganzen die Dringlichkeit zu geben und es dorthin zu schicken, wohin es gehört.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig

(2/3 Mehrheit notwendig),

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte betreffend Umsetzung der Visualisierung der Drauriviera

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte mich noch zum Inhalt zu Wort melden.

Bürgermeister Manzenreiter:

Sie haben sich zwei Mal zu Wort gemeldet. Wir haben vereinbart, dass es keine Trennung mehr zwischen dem dringlichen und dem anderen Beitrag gibt. Der

Wunsch ist von Ihrer Seite gekommen, dass wir diese beiden Dinge nicht mehr trennen. Ich befinde mich im Abstimmungsvorgang, und wir haben bereits über die Dringlichkeit abgestimmt. Ich lasse daher als Vorsitzender über das Inhaltliche abstimmen. Sie können sich danach zu Wort melden.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion,
gegen den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“, 1 Stimme der FPÖ-Fraktion),**

folgenden Antrag **abzulehnen**:

Der Gemeinderat beschließt eine adäquate Umsetzung der im Bild auf dem Antrag angeführten Objekte zur Realisierung der Drauriviera.

Bürgermeister Manzenreiter:

Nun können Sie sich geschäftsordnungsmäßig zu Wort melden.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich weise zuerst alle Unterstellungen von Ihnen zurück, die die Behauptungen betreffen, dass die ÖVP beim Thema „Arbeitsplätze“ und „Wirtschaft“ nicht der aktive Part wäre, der sich massiv einbringt. Wir haben in dieser Gemeinderatssitzung und mit unserer Arbeit das Gegenteil bewiesen. Mein Antrag zur Geschäftsordnung ist, dass man das auch dementsprechend wortwörtlich protokolliert. Für uns ist die Drauriviera ein Gebiet vom Kraftwerk Rennstein bis zum Kraftwerk Rosegg. Ich kann hier in diesem Gemeinderat eine Garantie abgeben. Wir werden noch viele Anträge zur Realisierung der Drauriviera stellen, weil Villach es sich verdient hat.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wir fürchten uns davor, dass es weitere Anträge gibt. Das geht in Richtung Verhöhnung der Mehrheit des Gemeinderates.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Willkommen in der Demokratie!

Bürgermeister Manzenreiter:

Auch in der Demokratie darf man sich fürchten. Ich habe die Demokratie nicht in Frage gestellt, sondern ich habe nur gesagt, dass ich mich vor diesen Dingen fürchte. Ihre Partei stellt sich genau in die Ecke, von welcher ich vorhin gesprochen habe. Um die wesentlichen Dinge kümmern Sie sich in dieser Stadt nicht.

Pkt. 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- c) Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Konzeptes für den öffentlichen Verkehr
NEU

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte vom 22.3.2013 wie folgt:

Familienpolitik ist Zukunftspolitik. Die FPK Villach (Die Familienpartei) fordert, dass, nachdem das Land Kärnten schon alle Vorbereitungen für eine Netzkarte Neu für Jugendliche getroffen hat, auch die Stadt Villach jetzt aktiv wird und ein neues Taktverkehrskonzept ausarbeitet.

Die Schulkinder und Lehrlinge unserer Stadt haben oft lange Wartezeiten nach dem Unterricht, es gibt Probleme, wenn man nicht in der Villacher Innenstadt eine Schule besucht oder eine Höhere Schule in Klagenfurt oder Spittal.

Die Netzkarte hat auch nur dann einen Wert, wenn die Busverbindungen am Wochenende für Villacher SchülerInnen und Lehrlinge attraktiver werden.

Es soll daher nicht mehr länger mit einem neuen Konzept gewartet werden, denn sonst werden unsere Jugendlichen nicht in den Genuss des öffentlichen Verkehrs kommen können. Mobilität und Umweltschutz sind Themen einer modernen Stadtpolitik.

Antrag:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

Die Finanzverwaltung und gegebenenfalls die zuständige Abteilung sollen die Bedeckung bzw. die Kosten für ein **Konzept des öffentlichen Verkehrs NEU** prüfen und die Grunddaten erheben. Nach Prüfung derselben und Freigabe der Mittel erfolgt die Umsetzung.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Wir haben diesen Antrag in einen Dringlichkeitsantrag abgeändert und wir möchten heute hier Nägel mit Köpfen machen. Es freut mich, dass ich an dieser Stelle nochmals mein Packerl mit den Unterschriften vorzeigen kann. Du hast vorhin so für das Sammeln von Unterschriften plädiert, und das soll man dann auch respektieren und umsetzen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wer, ich?

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Herr Sobe war das. Ich habe ihn direkt angesehen. Ich hoffe, ich schiele nicht, sodass dabei Verwirrungen herauskommen könnten. Er hat zu mir geschaut. Ich

bitte darum, das ernst zu nehmen, die Menschen warten darauf, dass wir diesbezüglich reagieren. Geben Sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung.
Der Gemeinderat beschließt

einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),

dem Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Konzeptes für den öffentlichen Verkehr NEU

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Prüfung der Kosten für die Umsetzung eines Konzeptes für den öffentlichen Verkehr NEU

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Finanzverwaltung und gegebenenfalls die zuständige Abteilung sollen die Bedeckung bzw. die Kosten für ein **Konzept des öffentlichen Verkehrs NEU** prüfen und die Grunddaten erheben. Nach Prüfung derselben und Freigabe der Mittel erfolgt die Umsetzung.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Manzenreiter** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 18.00 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Barbara Ortner

Claudia Godec

Die Protokollprüfer:

GR Gerhard Kofler

GRⁱⁿ Isabella Lehner

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter